Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 21. 1904.

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Mai.

Inhalt: Gedicht: Die Frau. — Hygieine des Wanderns. — Ueber die Zukunft des Reformkleides. — Des Kindes Stimmung. — Die Handschrift der Aerzte. — Abschaffung der Hausaufgaben. — Kontra Korsett. — Die Zerkleinerung der Speisen. — Zur Spargelsaison. — Seid achtsam, ihr Küchenbesorgerinnen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die neue Gouvernante (Schluß).

Beilage: Gedicht: Zum ersten Schultag. — Neues vom Büchermarkt. — Ehrenmeldung. — Reklamen und Inserate.

Die Frau.

Die Frau bringt oft wohl Qual auf Erden
Mit Sinnenreiz und Eifersucht;
Sie kann zum Quell der Sorge werden
Und schlägt den Frieden in die Flucht.
Doch ist sie oft auch Himmelslabe,
Ja, eine wahre Gottesgabe
Und bracht' in manches Kämmerlein
Schon Trost und Mut und Sonnenschein.

Blick' nur in Lieb' der unvergess'nen,
Der teuren Mutter nach ins Grab,
Bitt' deine Klagen, die vermess'nen,
Auch treuer Schwesterliebe ab!
Und gab dir gar des Himmels Güte
Ein Töchterlein in Jugendblüte,
So weißt du in wie treuer Hut
Des Vaters Haupt da wohlig ruht.

Doch einer Gattin treues Lieben,
Die selbstlos für dich sorgt und denkt,
Und die dich tief ins Herz geschrieben —
Nichts Größ'res ward dir je geschenkt.
Sie opfert alles ihrer Treue
Und opfert's lächelnd, ohne Reue;
Sie hungert krank sich, müht sich tot
In ihrer Lieben bitt'rer Not.

Da läst're dann das Herz der Frauen,
Der Menschheit Bestes lästerst du.
Lern' doch bewundernd ihm vertrauen
Und glaub', es führt dem Himmel zu.
Was hilft des Lebens bunt Getriebe?
's ist ja nur Liebe, Liebe, Liebe,
Die Liebe, so die Niedertracht
Des Lebens hier erträglich macht.

Emil Faller.

Hygieine des Wanderns.

Die Gesundheitspflege des Wanderns begreift in sich: die Ausrüstung, Ernährung und die Bewegung. Unter den Begriff Ausrüstung fällt zunächst die gesamte Kleidung des Wanderers, an die gewisse Ansprüche gestellt werden müssen. Vor allem soll sie recht bequem sein, damit die Glieder in der Lage sind, sich frei zu bewegen und die ihnen obliegenden Funktionen ohne nachteilige Folgen zu erfüllen; sie soll annähernd wasserdicht sein, darf aber die Ausdünstung des Körpers nicht hindern, und schließlich soll sie nicht zu schwer sein, weil der Körper beim Wandern schon an sich überschüssige Wärme produziert. Diese Forderungen erfüllt nur der leichte Lodenstoff, der sogenannte Sommerloden, und der englische Cheviot; doch ist der Lodenstoff um die Hälfte billiger als der Cheviot und deshalb am meisten im Gebrauch.

Was die zweckmäßigste Form der Wandererkleidung anlangt, so ist für Frauen ein knöchelfreier Rock aus Lodenstoff mit Gürtel, leichter Paletot, eine bis zwei Blousen aus Flanell und ein leichter Lodenhut zu empfehlen. Daß eng anschließende Korsetts jeder Hygieine Hohn sprechen, ist jetzt überall bekannt; das Tragen solcher Maschinen auf der Wanderung ist natürlich doppelt schädlich. Das beste Wanderkostüm des männlichen Touristen besteht aus ein- oder zweireihiger Joppe mit so viel zuknöpfbaren Taschen, wie anzubringen sind, Kniehose, die unter dem Knie zugeschnürt wird, guten, langen wollenen Strümpfen und den bekannten Wollenwadenstutzen. Diese Form der Beinbekleidung ermöglicht es allein, längere Zeit Tag und Nacht hintereinander in der Nässe ohne Schaden auszuhalten.

Von großer Wichtigkeit ist für den Touristen die Unterkleidung; doch hat die Frage, ob Jäger'sche Wolle oder Lahmanns Reformbaumwolle und anderes, nicht die Bedeutung, die ihr von beiderseitigen Jüngern beigelegt wird. Wenn das Material von bester Beschaffenheit ist, erfüllen beide den Zweck, den Schweiß aufzufangen und eine vermittelnde, schützende Luftschicht zwischen Körper und Außenkleidung einzuschalten. Für eine empfindliche Haut eignet sich außer den genannten aber auch die seidene Unterwäsche ganz vorzüglich, da sie den hygienischen Anforderungen ebenso gut genügt und dabei an und für sich leichter ist.

Unter sämtlichen Ausrüstungsstücken des Touristen nimmt jedoch keines einen so hervorragenden Platz ein, von keinem Teile hängt so sehr das Gelingen einer Tour ab, wie von der Fußbekleidung. Als richtiger Wanderschuh gilt nur der richtige Schnürschuh, dessen Material aus bestem Rindsleder oder Juchten besteht; er soll vorn eine Doppelkappe gegen Durchstoßen, breite und niedrige Absätze und Doppelsohlen besitzen, mindestens einige Centimeter zu lang und dabei so breit sein, daß die Zehen reichlich Spielraum haben, endlich einen guten Schluß an Ferse und Spann aufweisen. Hackenösen und Riemen, sowie die auf beiden Seiten angenähte Lasche, die auf der untern Seite ein Stückchen Rehfell mit dem Haar nach unten trägt, bilden den Abschluß.

Als Ueberkleid wird jetzt von jedem erfahrenen Touristen der richtige Lodenmantel empfohlen, wie ihn die oberbayerischen Bauern tragen: ein viereckiges Stück Lodenstoff mit einer Oeffnung in einem mit Knöpfen versehenen Schlitz in der Mitte für den Kopf. Ein Regendach oder den sogenannten Touristenschirm mitzuführen, ist zu widerraten, da einesteils der Wanderer in der beschriebenen Ausrüstung hinlänglich geschützt ist, und andererseits man im Gebirge einen starken Stock nicht gut entbehren kann.

Bei der Ernährung des Tonristen sind zwei Forderungen im Auge zu behalten, von denen eine, an sich selbstverständlich, lautet, daß die Nahrung alle Bestandteile enthalten muß, die der Körper gebraucht, um bei der gewaltig gesteigerten Muskeltätigkeit ohne Schaden arbeiten zu können; daneben soll auch die Nahrung leicht verdaulich sein, weil infolge der veränderten Lebensweise, der frischen Luft, des gesteigerten Stoffwechsels und der körperlichen Anstrengung oft eine Verminderung der Verdauensthätigkeit an sich eintritt. Vor Antritt einer jeden Tour soll man deshalb sehr mäßig sein, insbesondere alkoholische Getränke möglichst vermeiden, nicht aber wie es vielfach bei Reisen in die Alpen u. s. w. üblich ist, unterwegs auf der Eisenbahn möglichst viel von dem „reinen, guten Schankbier" genießen oder eine Bierreise unternehmen. Die Verpflegung selbst wird sich verschieden gestalten, denn man stützt sich bei seinem Feldzug entweder stets auf die wohlgefüllten Magazine, die Hotels oder Wirtshäuser, oder man ist gezwungen, seinen Proviant im Rucksack mitzuführen. (Schluß folgt.)

Ueber die Zukunft des Reformkleides

schreibt Professor Schultze-Naumburg, der bekannte und verdiente Vorkämpfer der Reformbewegung, der Wiener „Zeit": Sie stellen an mich die Frage, wie ich von der Zukunft des Reformkleides denke. Ich glaube, daß diese Frage nur gleichzeitig mit der Frage nach der Zukunft unserer Kulturentwicklung überhaupt zu beantworten ist. Führt diese nach oben, so muß die Forderung, die Frauenkleidung sittlich, hygienisch und ästhetisch auf eine andere Grundlage zu stellen, aufgenommen und verarbeitet werden. Ein Umweg führt nicht darum herum. Führt die Kulturentwicklung aber bei uns abwärts und beweist sie damit, daß sie nicht die Kraft hat, sich von Krankheitskeimen zu befreien, so wird sie auch die Idee von der Notwendigkeit einer neuen Frauentracht wieder verlieren.

Ich persönlich sehe nicht pessimistisch in die Zukunft. Es ist zwar vermessen, mit direkten Prophezeiungen zu spielen; aber der Glaube an die Möglichkeit einer Wahrscheinlichkeitsrechnung auch außerhalb der Mathematik läßt mir gewisse Annahmen als nicht ganz aus der Luft gegriffen erscheinen.

Es gibt heute drei Arten von Menschen, wenn man sie nach ihrer Stellung zum Reformkleid klassifizieren wollte. Die ersten, die jenseits von Kulturideen stehen und dumpf und stumpf ihren Weg gehen; die große Masse, die in allen sozialen Schichten zu finden ist: die wissen überhaupt noch nichts davon, daß es eine „Frage" an die Zukunft der Frauenkleidung gibt. Zu der zweiten Art gehören die, die von der „Frage" etwas gehört haben, aber nicht wissen, um was es sich handelt. Sie haben etwas läuten hören, sind aber über die Daten nicht unterrichtet. Die Gepflogenheit der wenigsten ist es, fein still zu schweigen, sich belehren zu lassen und nachzudenken. Hastig, voreilig, ewig superklug, gereizt und geschlagen mit Blindheit, überschütten sie sich mit einem Wust abgebrauchter, unlogischer Phrasen und verwirren dadurch sich und andere. Die Art ihrer Stellungnahme ist nichts als ein neuer Beitrag zu der Beobachtung, daß der Intellekt der heutigen Menschheit im allgemeinen unzulänglich ist.

Die dritte Art der Menschen hat den eigentlichen Inhalt der Kleiderfrage kennen gelernt und begriffen. Sie versucht nun, diese Erkenntnis in Taten umzusetzen. Wer erst einmal diese Erkenntnis gewonnen hat, für den gibt es kein Zurück. Da aber heute gar viele daran arbeiten, diese Erkenntnis zu verbreiten, so wächst die Zahl, wenn auch langsam. Keine Frau, kein Mädchen, die die neue Tracht einmal getragen, wird freiwillig zu der alten Zwangsjacke zurückkehren. Das ist die Zukunft. Aus den Mädchen werden Frauen und Mütter, und die Töchter dieser Mütter wachsen in der gleichen Erkenntnis auf. Die ganze Korsettkleidung ist nur möglich, wenn das Individuum von klein an gezwungen wird und so gleichsam unter der Suggestion aufwächst, daß das Korsett ein göttliches Sittengesetz bedeute. Einem in der „Reformtracht" aufgewachsenen Mädchen muß die Idee einer Korsettbekleidung als etwas zu Absurdes erscheinen, als daß Gefahr wäre, daß sie in solchen Kreisen je wieder aufgenommen würde. Auf diese Weise wird die Gemeinde langsam aber stetig wachsen. Und das ist gut so. Denn die periodischen Ueberläufer, die nur immer das „Neueste" mitmachen wollen, sind eher schädlich als nützlich.

Noch ein Wort über den ästhetischen Teil der Ausgestaltung der neuen Frauentracht. Es wird sehr oft gesagt, daß die Reformkleider noch selten geschmackvoll wären, und auch von der Wiener Ausstellung las man es. Das will ich gern glauben, denn es wäre ja höchst verwunderlich, wenn eine Generation, der ein natürlicher Geschmack auf allen Gebieten menschlichen Gestaltens abhanden gekommen ist, ihn nun mit einem Schlage auf dem Gebiete der Kleidung wiedergefunden hätte. Ebenso wenig wird aber irgend ein Einsichtiger im Korsett den Inbegriff des guten Geschmacks sehen. Wenn sich langsam das ästhetische Empfinden des ganzen Volkstums bessert, so wird es sich auch auf dem Gebiete der Kleidung bessern. Und die Grundgedanken der neuen Frauenkleidung geben dann erst die Basis, auf der sich auf diesem Gebiete neue, fruchtbare Zukunftsideen entwickeln können.

Des Kindes Stimmung.

„Warum ist dieses Kind so traurig? Warum lacht dieses andere ununterbrochen? Warum erregt es sich dermaßen in seiner Heiterkeit? Warum versinkt dies andere in förmliche Melancholie? Die Heiterkeit des einen, die Niedergeschlagenheit des andern stehen in keinem Verhältnis zu ihren Ursachen und zum Alter des Kindes. Wie oft hört man biedere Eltern mit Zufriedenheit erzählen: „Unser Junge ist erst acht Jahre, aber er ist ernst wie ein Erwachsener, er liest und arbeitet, spielt wenig, ist vernünftig und gesetzt, ein fertiger kleiner Mann." Und wollte man über so ernste Dinge scherzen, könnte man erwiedern: „Welch eine Freude! setzen Sie ihm doch einen Zylinder auf, geben Sie ihm eine Zigarre in den Mund, schicken Sie ihn auf den Korso spazieren — damit der junge Mann ganz fertig ist." Aber solche Fragen sind viel zu traurig und das Lächeln erstirbt auf den Lippen. Ebenso ist es, wenn eine Mutter uns stolz sagt: „Es ist ein wahres Vergnügen, mit meiner Zehnjährigen kann man über alles sprechen, ganz wie mit einer Erwachsenen." Ach diese frühreifen Kinder und diese kindischen Eltern!!

Wissen sie denn nicht, daß ein gesundes Kind heiter und scherzhaft sein muß, das Spiel lieben und voll kindlicher Einfälle sich zeigen soll? Das normale Kind entwickelt sich ganz allmählich logisch, und am besten mit kindlichen Gefährten für Spiel und Ernst. Auf der anderen Seite wieder findet sich mitunter eine unmotivierte Heiterkeit, die sich in leidenschaftlichen Ausbrüchen äußert, die erregtesten Formen annimmt und auch dies ist nicht natürlich, weil es über die Grenzen hinausgeht und abnorme Ursachen haben muß. Häufig liegt eine krankhafte Phantasie vor und das Kind erliegt einer Art Autosuggestion, die ihm die Ursachen zur Heiterkeit ins riesenhafte vergrößert, daher der Mangel an Proportion zwischen Ursache und Wirkung. Hier würde es gelten, die Phantasie in gesunde Bahnen zu lenken, langsam und allmählich das seelische Gleichgewicht herzustellen. Andere Kinder lachen wieder über alles, sei es nun komisch oder nicht. Die Eltern nennen sie fröhlich und denken nicht weiter darüber nach, und doch gibt es Schwache im Geiste und Herzlose. Diese letzteren zeigen sich mitunter mit einem großen Nachahmungstalent begabt, ein Talent, das richtig entwickelt, gute Früchte tragen kann. Es ist aber nicht mehr kindlich heiter und darf nicht unterstützt werden, wenn dieser Nachahmungstrieb dahin geht, in grausamer Weise Gebrechen zu verspotten. Bei andern haben die Heiterkeitsausbrüche einen entschieden nervösen Charakter, es tritt im Lachen und Schreien eine nicht mehr zu bemeisternde Erregung ein, die keineswegs Fröhlichkeit bedeutet, sondern den kindlichen Organismus erschöpt und zerstört — physische Behandlung ist hier am Platze, beruhigende Lebensweise, kühle Bäder und Waschungen usw.

(Aus der „Frauen-Rundschau".)

Die Handschrift der Aerzte.

Die Unleserlichkeit der ärztlichen Rezepte ist eine fast regelmäßige Erscheinung, und man betrachtet es deshalb fast als eine Errungenschaft, wenn es dem Laien gelingt, ein von einem Arzt ausgestelltes Rezept zu entziffern. Ob die Handschrift im allgemeinen schlechter ist als die der Vertreter eines anderen großen Berufes, dürfte schwer zu entscheiden sein. Sicher aber ist, daß die Offenbarungen der ärztlichen Schriftleistung, die in der Form von Rezepten das Tageslicht erblicken, in den meisten Fällen noch unleserlicher sind als das schnell geschriebene Manuskript eines Juristen. Bei den Juristen kommt außerdem noch mildernd hinzu, daß die eigentlichen Urkunden fast sämtlich von Leuten geschrieben werden, von denen eine gute, klare Handschrift als wesentliche Eigenschaft verlangt wird. Ein Arzt aber kann sich nicht jemand halten, um seine Rezepte schreiben zu lassen, und so gehen diese den Weg ihrer Bestimmung in der Form, die ihnen ihr Verfasser zu geben für gut findet. Man sollte meinen, die Aerzte müßten selbst zugeben, daß eine deutliche Handschrift für sie auf keinen Fall minder wichtig ist als für andere Leute, von deren Thätigkeit das Wohl anderer Menschen abhängt. Manche glauben, daß Rezepte schlecht geschrieben werden, damit der Kranke ihren Inhalt nicht entziffern und sich daraus eine Kritik gegen das verschriebene Medikament aneignen könne. Dieser Einwand ist aber kaum aufrecht zu erhalten, weil ohne eine gründliche Kenntnis der einzelnen Arzneistoffe eine Beurteilung des aus diesen zusammengesetzten Medikaments überhaupt unmöglich ist. Außerdem könnte dafür ein anderer Ausweg gefunden werden, indem der Arzt für einfache und bekanntere Namen der Droguen die chemischen Bezeichnungen einsetzt, die nur dem Fachmann verständlich sind. Bei dem gegenwärtigen Zustand, in dem sich die Rezepte in handschriftlicher Beziehung meist befinden, darf man ernstlich die Frage aufwerfen, ob nicht oft der Scharfsinn und die Sorgfalt des Apothekers die Gewähr dafür geben müssen, daß das Medikament nicht etwas anderes enthält als die Stoffe, die in der überhasteten und unleserlichen Schrift des Arztes angegeben sind. Es ist auffällig, daß noch gar kein Mittel gegen die Möglichkeit unleserlicher Rezepte erfunden worden ist. Die Schreibmaschine ist ein tüchtiger Apparat, aber man kann ihn nicht mit sich herumtragen. Erwägenswert wäre, ob die Aerzte nicht eine gewisse Zahl gedruckter Rezepte für die am häufigsten vorkommenden Medikamente bei sich tragen könnten. Leider würde dies Verfahren jedoch die Wahrscheinlichkeit in sich schließen, daß der Kranke an einer wirklich sorgsamen Behandlung des Arztes zweifelt, wenn dieser die Krankheit mit einem für viele Fälle gedruckten Rezept abthut. Das einfachste Heilmittel für den offenbar vorhandenen Uebelstand liegt wohl darin, daß die Aerzte sich ein klein wenig Mühe geben müssen, die Rezepte deutlicher zu schreiben, da doch deren Abfassung nur einen geringen Teil der Zeit innerhalb ihrer Berufsgeschäfte in Anspruch nimmt. („Sch. F. P.")

Abschaffung der Hausaufgaben.

Professor Jaquet in Basel hat über dieses Thema in einer Eingabe an das Erziehungsdepartement und an die Schulsynode folgende Thesen aufgestellt: 1. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der unter der Schuljugend verbreiteten Kränklichkeit ist eine möglichst vollständige Ausnutzung der dem Kinde zur Erholung bestimmten Zeit. Insbesondere ist der strikten Beobachtung des Sonntags als eines Ruhetages eine hervorragende Bedeutung zuzumessen. Der Sonntag der Schuljugend darf nicht durch Hausaufgaben verkürzt werden, wie dies noch oft geschieht. Zu diesem Behuf ist die Aufmerksamkeit der Schulbehörden auf diesen Punkt zu lenken und die Bitte an dieselben zu richten, es möchten die auf den Montag berechneten Hausaufgaben auf ein Minimum reduziert werden. 2. Von ebenso großer Bedeutung ist die Schlafdauer des Kindes. Es steht fest, daß ein großer Prozentsatz der schulpflichtigen Kinder eine durchschnittlich kürzere Schlafdauer hat, als dem Alter des Kindes normaler Weise entspricht. Es wäre von Interesse, eine auf breite Grundlage angelegte Enquete vorzunehmen zur Bestimmung der Schlafdauer der Kinder in den verschiedenen Klassen. Um aber auf die eigentliche Ursache des kurzen Schlafes zu kommen, müßte man dabei zu ermitteln suchen, wieviel Zeit das Kind auf die Schulaufgaben verwendet, wieviel auf Privatunterricht, und ob noch andere Beschäftigungen in den Durchfreien Stunden in Betracht kommen. Die Fälle, in welchen der ungenügende Schlaf nicht durch den einen oder andern dieser drei Faktoren zu erklären wäre, müßten auf Kosten der mangelnden Fürsorge der Eltern gesetzt werden, und es würde sich dann herausstellen, ob nicht eine Belehrung der Eltern über diesen wichtigen Punkt der Gesundheitspflege des Kindes am Platze wäre.

Kontra Korsett.

Der Verein „Frauenwohl" in Hamburg-Altona hat an die hamburgische Oberschulbehörde eine Eingabe gerichtet, welche das Tragen des Korsetts in der Schule behandelt. Der Verein bittet um eine Bestimmung, daß 1. sämtlichen schulpflichtigen Mädchen das Tragen von Korsetts untersagt, 2. in dem anthropologischen Unterricht mit besonderem Nachdruck auf die Schädlichkeit des Korsetts hingewiesen, 3. den Lehrerinnen während der Unterrichtsstunden das Korsettragen untersagt wird.

Die Zerkleinerung der Speisen.

Ein Hauptgrundsatz bei der Herstellung von Krankenkost ist der, die Speisen in möglichst fein verteiltem Zustande zu reichen, weil sie hier am verdaulichsten sind. Aber diese Zerkleinerung der Speisen paßt nicht allein für Kranke, sondern sie ist auch den Gesunden notwendig. Denn je mehr die Nahrungsstoffe zerkleinert sind, um so besser werden sie von den Verdauungssäften gelöst und um so geschwinder werden sie verdaut. Das gilt sowohl von Fleisch, wie von Gemüsen und Obst. Die Bedeutung desjenigen Organs, welches diese Zerkleinerung zu besorgen hat, nämlich die Zähne, wird dadurch in das richtige Licht gerückt. Die Mundverdauung durch Zähne und Speicheldrüsen ist leider zu wenig bekannt und wird vielfach unterschätzt. Würde der Kauakt und die damit verbundene starke Durchtränkung der Speisen mit Speichel verlängert werden, so würde es nach Ansicht eines italienischen Arztes möglich sein, die Quantität der genossenen Speisen bedeutend herabzumindern, weil als sicher angenommen werden muß, daß ein großer Teil des Fettes und des Eiweißes beim Durchschnittsmenschen infolge des hastigen Essens unverdaut wieder abgeht. Wichtig ist die Zerkleinerung der Speisen auch für die Verhütung des Krebses der Verdauungsorgane. Dieser hat seinen Sitz dort am häufigsten, wo feste Nahrungsbestandteile immer wiederkehrende mechanische Reize abgeben, also im Magen und Dickdarm. Zur Verhütung ist daher die feinste Zerkleinerung der Speisen im Munde, sowie eine größere Bevorzugung der breiig-flüssigsten Form notwendig.

Zur Spargelsaison.

Beim Beginn der Spargelsaison erscheint es geboten, das Publikum aufs neue eindringlich davor zu warnen, daß es Spargel kauft, der in Wasser gelegt worden war. Vielfach soll bei Verkäufern die Unsitte bestehen, Spargel über Nacht in Wasser aufzubewahren, um ihm das Aussehen von frischem zu geben, ja selbst frisch gestochener wird häufig sofort in Wasser gelegt, damit er sich vollsaugt, im Gewicht zunimmt und teurer verkauft werden kann.

Da die wertvollen Salze, vor allem das Asparagin durch Wasser ausgelaugt werden, ist jeder Spargel, der im Wasser gelegen hat, als entwertet zu betrachten. Zudem ist das Wasser, das unkontrollierten Brunnen auf dem Felde entnommen wird, nicht immer gesundheitlich einwandsfrei und die Möglichkeit liegt immerhin noch vor, daß solches Wasser Krankheitserreger enthält. Ob das Lebensmittelgesetz sich der Sache annimmt? Jedenfalls sollte sich jede Hausfrau erst vergewissern, ob sie ungewässerten Spargel bekommt, ehe sie einen Kauf abschließt.

Seid achtsam, ihr Küchenbesorgerinnen!

Ein Bohnenvergiftungsfall wird aus Reiden bei Torgau gemeldet. Am Dienstag abend voriger Woche holte die Schwägerin des Reidener Lehrers Schirmer ein Gericht Bohnen (Schnittbohnen), die in einem Steintopf eingemacht waren, aus dem Keller, um sie am nächsten Tage zu kochen. Da die Bohnen einen verdächtigen Geruch verbreiteten, kostete sie Schirmer, wobei er höchstens drei Schnittchen in den Mund nahm. Alsbald stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, weshalb am nächsten Morgen der Arzt gerufen

wurde. Er konnte erst nachmittags eintreffen und fand Schirmer bereits bewußtlos; ein Versuch, ihn zu retten war vergeblich. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist der Unglückliche am Sonntag früh gestorben.

* * *

Aus dem Städtchen Barr im Elsaß wird über eine eigenartige Vergiftung berichtet. Die Familie eines Werkführers that sich jüngst an Spinat und zerriebenen Eiern gütlich. Gleich nach dem Essen fühlte sich alles unwohl und die Mutter starb noch am selben Tage; die übrigen schweben in Lebensgefahr. Der herbeigerufene Arzt glaubt die Ursache mit Sicherheit darin zu finden, daß das bekannte Unkraut „Nachtschatten" (Solanum) mit dem Spinat vermengt und gekocht worden sei.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 8206: Ist das Waschen mit Wasser, dem Benzin beigegeben wird, nicht gefährlich, wenn im Waschherd ein tüchtiges Feuer brennen muß? Ich bin doppelt ängstlich, weil ich nicht selber beim Waschprozeß sein kann, sondern die Arbeit dem Dienstmädchen überlassen muß. Für guten Rat wäre sehr dankbar
Eine noch Unerfahrene.

Frage 8207: Ist es wirklich wahr, daß der Milchreis nicht besonders nahrhaft ist? Ich bringe diese Speise sehr oft auf den Tisch, und sie wurde früher immer gern genommen. Seit die Kinder größer sind, wünschen sie oft etwas anderes, indem sie behaupten, daß sie nach dem Genuß von Reis jedesmal so bald wieder hungrig seien und Brot essen müssen. Was ist wohl daran? Ich selber machte die Erfahrung noch nicht.
Frau U. in J.

Frage 8208: Strengt nicht die gedruckte Antiquaschrift die Augen zum Lesen viel mehr an, als dies bei den deutschen Druckbuchstaben der Fall ist? Mein junger Sohn hat angefangen, nachts bei Kerzenlicht im Bett noch zu studieren, und zwar sind es meistens Bücher mit der feinen und scharfen Antiquaschrift. Ich fürchte, daß er die Augen dabei sehr verderbt, und deshalb habe ich ihm eine Lampe geben wollen, damit er doch wenigstens eine gute Beleuchtung habe. Mein Mann lacht aber über meine Besorgnisse; er sagt, der Junge höre beim schlechten Licht viel schneller zu lesen auf, und unsere Alten haben bei Thranlämpchen studiert und viel bessere Augen behalten bis in die Greisenjahre, als dies bei unserem jetzigen Geschlecht der Fall sei. Was ist richtig? Bin ich allzu ängstlich?
Eine besorgte Mutter.

Frage 8209: Ist es nicht unverständlich, wenn ein Mann meint, ein junges Mädchen brauche die Hauswirtschaft nicht extra zu erlernen, das gebe sich ganz von selbst, wenn ein bischen Grütz im Kopfe sei? Mein Mann ist als Witwer mit seiner jungen Tochter an die Kost gegangen, nachdem er von der Haushälterinnenmisere genug bekommen hatte. Das Mädchen mußte in einem Geschäft thätig sein und nach Feierabend noch Arbeit heimnehmen. Ich bin nun der Meinung, es wäre an der Zeit, daß die Tochter auch im Haushalt etwas lernen würde, ehe es ihr einfällt, sich ernstlich mit Heiratsgedanken zu befassen. Ich würde sie im Einfachsten anlernen und sie dann unter eine tüchtige Hausfrau stellen, daß es etwas Gemachtes wäre, und das Mädchen wäre gewiß sein Lebtag froh darüber. Warum hat mein Mann denn das sogen. Haushälterinnenelend so bitter empfunden, wenn er findet, ein Kaffee könne jedes Kind machen, und ein gesottenes Fleisch bringe er zu stande. Als ob das alles wäre, was eine rechte Hausfrau verstehen muß! Als ob er zufrieden wäre, wenn ich nicht mehr verstände! Das Mädchen wird auch älter und wird nicht immer seinem Vater den vollen Lohn abgeben wollen, dann gehen sie vielleicht in Unmut auseinander, der Vater hat gar nichts mehr von seiner Tochter, und die Tochter kann nichts, wenn sie heiratet. Aber so ein Mann ist unbelehrbar, wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat. Ich kann natürlich nichts weiter thun, denn es ist nicht mein Kind, doch möchte ich noch hören, was andere, einsichtige Leute von der Sache halten. Zum voraus dankt
Eine eifrige Leserin.

Frage 8210: Mit dem herzlichsten Dank an die freundlichen Ratgeber auf Frage 8184, verbinde ich folgende neue Frage: Es wurde der lieben Patientin von einer Seite geraten, das Bein mittelst Röntgenstrahlen untersuchen zu lassen, um so die Ursache der Schmerzen zu entdecken und dann demgemäß mit einer rationellen Behandlung zu beginnen. Nun möchte ich die geehrten Leser nochmals bitten, ihre Ansicht darüber äußern zu wollen. Vielleicht sind unter dem großen Leserkreis Erfahrene, die sich schon diese praktische, neue Heilmethode zu nutze machten? Für gütige Mitteilungen zum voraus herzlichen Dank
Besorgte Tochter.

Frage 8211: Wäre wohl jemand aus dem geschätzten Leserkreise oder dessen Bekanntschaft im Falle, einen jüngern, tüchtigen und gebildeten Mann der feinern mechanischen Berufsbranche aufmerksam zu machen zur event. Uebernahme eines seit ca. 30 Jahren auf dem Platz vom jetzigen Inhaber ausschließlich in Optik und Vertrieb von mathematischen und physikalischen Gegenständen betriebenen Geschäftes mit durchaus solider Kundschaft in einer Kantonshauptstadt der deutschen Schweiz. Das Geschäft liefert die Brillen nach Verordnung der Klinik und Hülfsgesellschaft am Platze, an Krankenkassen und mehreren Augenärzten des Platzes und der Landschaft. — Für den Fall noch ungenügender Spezialfachkenntnis würde einem geneigten Reflektanten bereitwilligst Anleitung gegeben, ohne spezielles Honorar.

Antworten.

Auf Frage 8188: Man nehme ½ Kilo reines Schweineschmalz, zerschneide etwa 6 Zwiebeln rein, verbrenne diese darin, hernach schütte man das reine Schmalz davon. Auf vierfache Lappen geschüttet, so warm wie nur möglich aufgelegt, benimmt es, zu jeder Zeit wiederholt, jeden Schmerz. Es wird sicher alles in kurzer Zeit verschwinden. Ich habe das Nämliche erlebt vor Jahren; nur dies Einzige hat mir geholfen. — Gebrauchen Sie zugleich eine wahre Blutreinigung von Wachholderholz mit Süßholz, täglich ein Liter etwa 14 Tage ununterbrochen. Wünsche besten Erfolg.
Eine Leserin der „Frauen-Zeitung."

Auf Frage 8196: Zeigen Sie die Sache dem Zahnarzte. Nach Ihrer Beschreibung muß zuerst der zunächst gelegene Zahn entfernt werden, vielleicht zwei Zähne; nachher wird irgend ein Solol-Mundwasser genügen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8196: Das Uebel kann ebenso gut in das Gebiet des Mediziners als des Zahnarztes fallen. Am sichersten gehen Sie also, wenn Sie für Ihr Uebel einen auch als Mediziner tüchtigen Zahnarzt konsultieren. Sie können übrigens den Versuch machen, jedesmal, sobald sich Zeichen von Entzündung zeigen, anhaltende Mundspülungen zu machen, zuerst mit leicht gesalzenem Wasser und späterhin mit einem guten Mundwasser. Und zwar sind diese Spülungen möglichst anhaltend vorzunehmen. Man nimmt das Spülwasser schluckweise in den Mund, bewegt es leicht hin und her, spuckt aus und ersetzt es durch einen neuen Schluck. Dies soll tagelang durchgeführt werden, was neben irgend einer Handarbeit ohne Mühe oder besondere Störung leicht bewerkstelligt werden kann. Es ist auf diese Weise möglich, die Entzündung abzuschneiden und nach und nach ganz zu beseitigen, sofern nicht kranke Zähne das Uebel verschulden.
X.

Auf Frage 8196: Sie haben wohl alte Zahnwurzeln im Munde behalten, da wird eine Entzündung die andere ablösen, bis die Zahnreste entfernt und der Bazillenherd gesäubert ist.
H.

Auf Frage 8197: Der Gummisauger ist ein schlechter Notbehelf und muß jedenfalls ganz peinlich sauber gehalten werden, um nicht ernstlich zu schaden. Auch das Herumtragen des Kindes will mir nicht recht gefallen. Jetzt kommt die schöne Jahreszeit, wo Sie den Kleinen einen guten Teil des Tages ins Freie nehmen; dann abends eine kurze, laue Abwaschung, dann wird er gern einschlafen, ohne besondere Hülfsmittel.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8197: Sie haben recht, wenn Sie das Kind nicht an die Benutzung des Gummisaugers gewöhnen wollen; doch kommt es wirklich vor, daß die Verhältnisse stärker sind als der mütterliche Wille, daß also der letztere sich unterziehen muß, und in diesem Fall kann durch peinlichste Reinlichkeit und öftere Versuche, den Tröster entbehrlich zu machen, Schaden verhütet werden.
X.

Auf Frage 8197: Erst den Eigensinn und die Unarten großziehen, nachher dann dagegen, meist zu spät, dieselben bekämpfen! Wenn der Mann nicht mehr Logik und erzieherischen Sinn hat, ist er zu bedauern. Wer eine Familie gründen will, sollte denn doch die elementarsten Begriffe der Erziehung kennen und handhaben.
B.

Auf Frage 8197: Lassen Sie das Kind ruhig schreien, oder geben Sie ihm ohne Bedenken einen Klaps. Alles lieber, als ein Kind verwöhnen.
H.

Auf Frage 8198: Vielleicht malträtieren Sie die Gesichtshaut mit übermäßigem Gebrauch von scharfer Seife. Probieren Sie einmal leichtes Einpudern mit dem gewöhnlichen Reispuder, den Sie ja, nach Hause kommend, leicht wieder abwischen können.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8198: Bei so empfindlicher Haut ist es gut, das Gesicht abends vor dem Schlafengehen gut zu waschen, am Morgen aber anstatt der gewohnten Abwaschung mit Seife und Wasser eine leichte Waschung mit Alkohol (Eau de Cologne) zu machen. Die Haut wird dadurch widerstandsfähig gemacht. Auch das Einpudern ist nützlich. Das Tragen eines breitrandigen Hutes ist unerläßlich.
X.

Auf Frage 8198: Sobald sich die Haut mit der Zeit etwas angepaßt hat, wird das Schmerzen aufhören. Nicht nur die Gesichtshaut, sondern die Haut überhaupt zeigt an der Sonne und in der freien Luft dieses Verhalten, namentlich dann, wenn sie vorher vor Licht und Sonne geschützt wurde. Das Touristen-Ausrüstungsgeschäft Knecht & Cie. in Bern empfiehlt den Touristen als Vorbeugungsmittel gegen das Röten der Haut die Kaloderma-Gelée (Glycerin und Honig-Gelée), per Tube 80 Cts.
B.

Auf Frage 8199: Ich nehme etwas Borax in die Stärke und werden die Hemden davon steif und glänzend. Noch steifer werden sie, wenn man etwas aufgelösten arabischen Gummi unter die Stärke mischt, aber das Glätten wird dadurch ziemlich schwierig.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8199: Die Firma Mack fabriziert eine Stärke, die alle Ingredienzien enthält, welche in einer guten Glanzstärke vorhanden sein müssen. Den Kartons ist auch eine genaue Anweisung über die Behandlung der Glanzwäsche beigegeben.
X.

Auf Frage 8200: Der von Ihnen eingeschlagene Weg ist durchaus vernünftig und richtig und vielleicht der einzige Weg, die zukünftige Frau vor der Hochzeit kennen zu lernen. Merkwürdigerweise ist ein solches Vorgehen eigentlich nicht recht gebräuchlich; man überläßt es dem Zufall, ob man die Angebetete zu sehen bekommt und in der gewöhnlichen Umgebung beobachten kann. Da kommt es dann in der Ehe manchmal gut heraus und andere Male nicht gut.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8200: Es ist eine recht bemühende Erscheinung, daß die Frauen selbst sich ihre gesellschaftlichen Grenzen so eng ziehen und einen Sittenkodex aufstellen, unter dem sie seufzen müssen, weil er sie jeder freien, natürlichen Bewegung beraubt. Besitzt die Mutter einer heiratsfähigen Tochter nicht genug Würde und Selbstachtung, um einem achtbaren, gebildeten jungen Mann mit offen erklärten, ehrbaren Absichten gesellschaftlichen Verkehr in ihrem Hause gewähren zu dürfen? Sie stellt sich mit ihrer Engherzigkeit selber ein mißliches Zeugnis aus. Erwartet sie von einem Bewerber um ihre Schwiegermutterwürde, daß er sich zuerst durch eine Verlobung binde, um das Recht zu erlangen, ihre Tochter näher kennen zu lernen? Ist der Wunsch nach einer vorhergehenden, ruhigen Prüfung nicht ein sehr ehrenwerter, der Mutter für die Qualität des Bewerbers Gewähr bietender? Ist es mütterlich gehandelt, die Tochter durch ihre Engherzigkeit in die Lage zu versetzen, hinter ihrem Rücken duldsamer sein zu müssen ihrem Bewerber gegenüber, als es die gute Sitte verlangt? — Ein Fehler liegt aber auch auf des Fragestellers Seite, indem das verletzte Ehrgefühl ihn schroff und ungerecht macht, und zwar vielleicht sehr zu seinem eigenen Schaden.
X.

Auf Frage 8200: Wenn die Tochter mit Ihrem nur zu billigenden Vorgehen einverstanden ist, wird es am besten sein, wenn Sie den verschrobenen Ansichten dieser Mutter nichts darnach fragen. Sollte aber die Tochter gleichen Sinnes sein wie die Mutter, dann lassen Sie am besten von beiden.
B.

Auf Frage 8201: Großjährig wird in der Schweiz jedermann nach zurückgelegtem 20. Altersjahre, ganz von selbst und ohne daß es dazu einer besonderen Formalität bedarf. Sie können dann die Verwaltung Ihres Vermögens selbst in die Hand nehmen und Ihren Vormund oder die Waisenbehörde zur Rechnungsablage innerhalb einer angemessenen Frist auffordern. Ausgenommen sind nur ganz wenige persönliche Verhältnisse, z. B. Geisteskrankheit, notorische Verschwendungssucht, oder dergleichen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8201: Erst mit dem 20. Lebensalter wird man mündig. Betreffend Vermögensanwartschaft wenden Sie sich am besten an Ihren Vormund, eventuell an einen Rechtskundigen.
B.

Auf Frage 8202: Neue Zementfußböden sollen ein paar Male ganz leicht mit Leinöl eingeölt und dann abgerieben werden, damit das Wasser nicht eindringt. Nachher kann man sie mit reichlich Wasser leicht aufziehen. Heißes Wasser und Sodazusatz würde ich nach Möglichkeit vermeiden, denn so gut ist kein Zement, daß er sich mit der Zeit nicht ein wenig auswäscht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8202: Namentlich nichts Oeliges verschütten und dem Boden nicht zu viel mechanische Festigkeit zumuten, z. B. nicht Holzspalten 2c. auf demselben.
B.

Auf Frage 8203: Die Augenauswüchse, welche die Kartoffeln im Frühjahr bekommen, gelten für giftig, aber man kocht dieselben ja nicht mit. Eingemachte Gemüse halten sich nicht immer und können, wenn sie verdorben sind, allerdings Verdauungsstörungen hervorrufen. Im allgemeinen sollte man aber nicht so ängstlich sein; man stirbt nicht so schnell an solchen Sachen. Ich würde namentlich viel Reis aufstellen, in zweiter Linie Hülsenfrüchte, ferner Teigwaren; ich bin nie in Verlegenheit, was kochen!
Fr. M. in B.

Auf Frage 8203: Die Kartoffeln enthalten wirklich im Frühjahr eine Art Gift, das sich empfindlichen Naturen unangenehm fühlbar macht. Im Frühjahr müssen die Kartoffeln beim Kochen anders behandelt werden. Bei Kartoffeln in der Schale ist ein Streifen Haut von der Knolle zu schneiden und bei beschnittenen wird das Siedwasser roh abgeschüttet, sobald es ins Kochen geht, das nachher anzugießende heiße Wasser eignet sich dann ganz gut zu Suppen, da die ungesunde Schärfe dann beseitigt ist. Es ist möglich, daß bei aller Sorgfalt ein sterilisiertes Gemüse unbrauchbar ist aus verschiedenen Gründen. Dies rasch auszufinden, dazu hat der Mensch ja Verstand. Es zeugt von einem kleinlichen Geist, der dazu noch seine eigene Gesundheit schädigt durch die Auswahl einseitiger Nahrung.
X.

Auf Frage 8203: Lassen Sie doch Ihren Mann den Küchenzettel zusammenstellen! Nur immer reklamieren und bekritteln und befürchten ohne Entschließung zu diesem oder jenem, das kann schließlich ein jedes. Wer empfindlichen Magen hat und eine so gute Kenntnis der „gefährlichen" Nahrungsmittel, der sollte auch sagen können, was denn er für gut hält.
B.

Auf Frage 8204: Im Appenzellerländchen — Bad Ruppen in Urnäsch — finden Sie das Gewünschte. Die idyllische Lage in ruhigem, staubfreiem Alpenthal macht den Ort ganz besonders für gemütlichen Familien- und Kinderaufenthalt sehr empfehlenswert. Pensionspreis für Erwachsene bei gutem, bürgerlichem Tisch Fr. 3.50.
J. B.

Auf Frage 8204: Kurlandschaft Toggenburg.

Auf Frage 8204: Sehr empfohlen wird Ihnen die Krone in Neßlau (Toggenburg) und Annaburg bei Maienfeld (Graubünden). Beide Orte dürfen als billig und gut bestens empfohlen werden.
H.

Auf Frage 8205: Dem Metzger, der das Fleisch ins Haus bringt, soll Fleisch und Knochen genau nachgewogen werden; nur so kann man auf Ordnung

halten, und es liegt hierin keinerlei Beleidigung. Etwas anderes ist es in einem Haushalt, wo Sie nur für kurze Zeit zur Aushülfe amtieren; da fügen Sie sich eben den Wünschen des Hausherrn. Fr. M. in B.

Auf Frage 8205: Natürlich haben Sie recht. Die Höflichkeit empfiehlt es vielleicht, die Nachwägung nicht unter der Nase des Ueberbringers zu vollziehen. B.

Feuilleton.

Die neue Gouvernante.

Erzählung von A. E.

(Schluß.)

Zum erstenmal strömten jetzt die Thränen unaufhaltsam über ihre Wangen. Sie drückte ihr Tuch auf die Augen und verließ mit einem Segenswunsch auf ihren Lippen das Haus, in dem sie so glücklich gewesen.

Der Brief aber, den Lucie in den Händen hatte und der am folgenden Morgen Arthur so namenlos elend machte, lautete wie folgt:

„Gottes Wille treibt mich von Dir, mein Arthur, frage nicht weshalb? — Ein trauriges Verhängnis, das all unsere Liebe nicht hinwegzuräumen vermag, trägt die Schuld. Ich gehe fort, damit Du glücklich werdest, denn mit mir konntest Du es nicht sein. Ich bin das Opfer und bin es für Dich, mein ewig geliebter Freund! Laß mich nun auch hören, daß ich nicht vergebens gelitten und gekämpft für Dein Glück. Halte den Gedanken fest, daß ich Dir doch verloren und erfülle meinen letzten Wunsch, wie man den Willen einer Verstorbenen ehrt. Heirate Deine Cousine! Höre ich, daß Ihr glücklich miteinander seid, so ist es auch

Deine Alma."

Der 15. Dezember war gekommen und Adele am Tage zuvor zurückgekehrt. Mutig und klar blickten ihre hellen Augen in die Welt, wie man es an ihr gewohnt war, und als Arthur tief niedergedrückt und wortkarg erschien, war sie es wieder, die ihn leise aufzurichten strebte. Die arme Adele! Hatte sie es doch auch nicht leicht, und war ihre Seele beängstigt in dem Gedanken, daß nun die geliebte Mutter endlich erfahren mußte, was länger nicht verschwiegen bleiben konnte: Arthurs und Adeles Weigerung, sich zu heiraten und somit der Verlust des Gutes.

Langsam und schonend hatte Adele die Teure vorzubereiten gestrebt. Niemand wollte ihr darin beistehen, denn Carl und Lucie, die sie als Verbündete zu gewinnen gestrebt, wandten sich unwillig von ihr und baten nicht zu verlangen, daß sie sie in ihrem Unverstand noch bestärkten. Konnten und wollten sie doch beide nicht glauben, daß Arthur und Adele in diesem Augenblicke all ihre Aussichten für die Zukunft aufs Spiel setzen würden. Wie sie, hoffte auch die Mutter, und als daher die beiden feierlich, ernst und unweigerlich erklärten, sich nicht angehören zu wollen, als sie solches in Gegenwart des Beamten wiederholt, der, auf das Testament gestützt, ihnen diese Frage vorgelegt, sank die alte Frau ohnmächtig zu Boden.

Besorgt eilten Arthur und Adele zu ihr, während Carl zum Oeffnen der Klausel drängte, die ihm als einzige letzte Rettung immer erschienen. Und er hatte sich nicht getäuscht! Die Bestimmung, womit die gute Tante, die so innig gewünscht, ihre Lieblinge vereint zu sehen, diese so lange Zeit so unglücklich gemacht, verschwand durch diese Clausel, die Arthur zum Eigentümer von Wersheim und Adele in den Besitz von 20,000 Talern setzte. „Konntet Ihr meinen sehnlichsten Wunsch nicht erfüllen, meine geliebten Kinder," hatte die Tante hinzugefügt, „so ist es wohl Gottes Wille so und nicht anders gewesen, verzeiht denn, wenn meine kleine List, die meine Lieblingskinder glücklich machen sollte, Euch betrübt hat und gedenkt in Liebe der alten Tante Louise."

Laut jubelnd umschlang Adele die geliebte Mutter, und dann auf Arthur zueilend, rief sie fröhlich: „Treue Liebe findet ihren Lohn! Jetzt ist Wersheim und Alma Dein, und alle Not und zarte Rücksicht hat ein Ende!"

„Wersheim wohl, Alma aber nicht!" sagte Arthur leise und bitter, „und ohne sie bin ich so arm wie vorher."

„O Ihr Kleinmütigen und Verzagten!" schalt Adele, „die Ihr starke Männer sein wollt und dann gleich allen Mut verliert. Was hindert dich jetzt, Dir Alma zu gewinnen?"

„Sie selbst," sagte Arthur kleinlaut.

Fragend sah Adele zu ihm auf: „Du sprichst in Rätseln, lieber Freund, komme zu Dir. Das Glück macht Dich verwirrt!"

Traurig schüttelte Arthur den Kopf: „Alma hat sich von mir losgesagt und ist fort, niemand weiß, wohin!"

„Aber Mensch, das wird doch zu erfahren sein?" fuhr Adele ungeduldig heraus. „Hast Du denn nichts versucht, ihren Aufenthalt zu ermitteln?"

„Alles! Aber umsonst! Lucie weiß nichts. Alma hat ihr nicht sagen wollen, wohin sie ginge. Ihren Koffer hat sie nach dem Bahnhofe bringen lassen, dort auch ein Billet nach Klemmen genommen. An diesem Orte ist sie aber nicht. Ich war zweimal dort und konnte keine Spur von ihr finden."

„Dann allerdings ist die Sache ernsthaft!" sagte Adele wichtig, und ich sehe schon, daß ich mit meinem bischen Schlauheit Dir helfen muß. Doch dann mußt Du mir erst alles und jedes ordentlich beichten, was während meiner Abwesenheit vorgefallen ist, wenn ich Dir meinen Rat geben soll. — Liebe Mama, bitte, geht nur voran zum Thee und laßt mich mit Arthur. Hier mein Beichtkind mag doch weder essen noch trinken, und ich teile seine Empfindungen."

Lachend schlang sie ihren Arm um den Vetter und zog ihn nieder in eine Fensternische.

„Ist es hier einsam genug und wird der Ritter von der traurigen Gestalt nun endlich Mut bekommen und etwas für seine Dame wagen?" scherzte sie. „Nein, Carl, geh' fort. Ich bekomme sonst nichts aus ihm heraus. Euch traut er nicht, und Ihr seid auch unbarmherzig genug mit ihm umgegangen."

So saßen sie zusammen, und Arthur mußte erzählen, alles und jedes. Immer weiter inquirierte Adele. Sie las Almas letzten Brief und ließ sich jedes Wort der letzten Unterhaltung wiederholen.

„Und Du bist noch im Zweifel, auf welche Weise Du Alma auffinden könntest?" brach sie plötzlich los. „Das Mittel ist doch so einfach und sicher. Aber schlau ist Deine Liebe wenigstens nicht, wenn sie auch sonst alle herrlichen Eigenschaften hat."

„Ach! Adele, ich verstehe Dich nicht," sagte Arthur ungeduldig, „wie kannst Du in solchem Augenblick scherzen?"

„Aber lieber Freund, weinen kann ich doch unmöglich, da mir ebenso viel Geld vom Himmel gefallen ist und ich die Aussicht habe, binnen kurzem auf Deiner Hochzeit zu tanzen — denn getanzt muß werden — das versprich mir, Arthur."

„Alles, was Du willst, liebe, beste Adele, aber nun sage auch endlich, was Du meinst."

„Hast Du mir nicht gesagt, daß Du den Ring von Almas Vater noch in Deinem Besitze habest?"

„Allerdings."

Nun, der Ring muß auch jetzt seine magnetische Kraft bewähren und Euch wieder zusammenführen."

„Aber wie nur, beste Adele?"

„Laß mich nur machen!" sagte sie fröhlich und eilte fort, Arthur in höchster Ungeduld zurücklassend.

Nach wenigen Minuten kam sie zurück, etwas Geschriebenes in der Hand haltend.

„Jetzt höre und bewundere meine Pfiffigkeit! Dieses wirst Du noch heute an die Redaktion von drei oder vier Zeitungen senden. Mit mir gehst Du jetzt gleich zum Goldarbeiter Lämber, so spät es auch ist, um alles Nötige zu verabreden. In wenigen Tagen verspreche ich Dir Deine Alma, denn in diese Schlinge geht unsere weiße Taube sicherlich!"

Triumphierend hielt sie Arthur das Blatt entgegen, auf dem er las:

„Fräulein A. v. H. wird mitgeteilt, daß dieselbe den Ring mit dem Wappen ihres verstorbenen Vaters gegen Erlegung des Kaufpreises bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen kann. Bis zum 22. Dezember wird derselbe zu ihrer Disposition stehen, dann aber angenommen werden, daß sie nicht länger darauf reflektiert. Lamber, Goldarbeiter,

Böhmstraße 5."

„Willst Du nun endlich Mut fassen und Deinen Kopf aufrichten?"

„Ja, ich glaube fast, daß Deine List gelingen könnte, aber warum schreibst Du etwas über den Kaufpreis? Ich finde das unzart."

„Einfach, Du Thor, um die Sache glaubwürdiger zu machen und Alma den Gedanken zu nehmen, daß Du dahinter steckst. Wenn man die Schlinge sehen kann, geht man nicht hinein."

„Ach ja, Du hast recht, liebste Adele, und ich will Dir ganz vertrauen."

„Daran thust Du auch wohl!" sagte sie wichtig.

Wirklich hatte Arthur allen Grund, die Weisheit seiner Cousine anzuerkennen, denn schon nach zwei Tagen lieferte der Goldschmied Almas Adresse in Arthurs Hände. Dieselbe befand sich auf einem Landgute einige Stunden von Klemmen, wo die alte Französin, die Alma erzogen, sie sich zur Hülfe beim Unterricht der Kinder erbeten hatte.

Daß Arthur dorthin eilte und nun seinen verborgenen Schatz als kühner Ritter sich gewann, versteht sich wohl von selbst. Und am Weihnachtsabend saß die Lezowsche Familie, das glückliche Paar in ihrer Mitte, fröhlich beisammen.

Eine schöne Weihnachtsfreude für alle! Denn auch Carl, der vom ersten Augenblick solch tiefe Sympathie für Alma gefühlt, nahm innigen Anteil an des Bruders Seligkeit, und zu Lucies Ehre muß es gesagt werden, daß sie Alma wie eine Schwester aufnahm.

Am größten war aber der Jubel der Kinder, die ihre Alma wieder hatten, und Bodo flüsterte seinem Papa ganz heimlich zu, daß Tante Alma das schönste Geschenk vom Christkind sei.

Lächelnd zog Carl den Kleinen auf seine Knie und vertraute ihm ebenfalls ein Geheimnis an, worauf Bodo zu Adele sprang und laut fragte:

„Tante Adele, was hat das Christkind von Leipzig für dich gebracht?"

Adele, welche soeben einen Brief empfangen und in ihrer Tasche versteckt hatte, wurde hochrot, wollte aber von nichts wissen. Doch so viel steht fest, daß sie nach einigen Wochen auf Arthurs und Almas Hochzeit tanzte — als Braut.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Für die kleine Welt" Nr. 5.

Zum ersten Schulgang.

Heut' hab' ich mein Mädel zur Schule gebracht,
Gar schlimme Gedanken hab' ich gedacht:
Mein Herzenskleinchen, mein Sonnenscheinchen,
Nun thust du auf deinen flinken Beinchen
Aus unserer überängstlichen Mitte
In die böse Welt die ersten Schritte
Und bist für immer hingegeben
Dem ärgsten Feind — ich meine das Leben.
Wir haben dir jede Lüge gewehrt —
Nun siehst du, wie sie die Welt durchfährt.
Und langsam ziehen ins Herzelein
Der Neid und List und Argwohn ein —
Und endlich wirst du, mein süßes Kind,
Wie sie — wie wir — wie alle sind.

J. J. David.

Neues vom Büchermarkt.

Eulen als Unheilkünder. Schon den alten Römern, die bekanntlich sehr abergläubisch waren, galt der Uhu als unglückbringend, und als einmal einer in das Heiligtum des Kapitols geflogen war, mußte die Stadt feierlich gereinigt werden. Auch heute noch sieht das Volk vielfach in den Eulen, die fast alle Nachttiere sind, unheimliche und Unheil ankündigende Wesen. Der Totenvogel (Claucidium passerinum) gilt als Todesprophet, wenn er nachts vor dem Fenster einer Krankenstube sein „Kiehit" (komm mit) hören läßt, und noch Bechstein (1805) bemerkte von ihm: „Unter allen Eulen zieht er sich am stärksten nach dem Lichte und wegen seiner feinen Witterung und aus einem eigenen Naturtriebe nach den Krankenstuben. Faulfieber, Friesel und andere dergleichen Krankheiten reizen ihn am stärksten." In Wirklichkeit ist es nur das Licht, nach dem der Vogel nächtlicherweile in Dörfern und kleinen Städten fliegt, wie Professor Dr. W. Marshall in der 32. Lieferung seines populären Prachtwerkes **„Die Tiere der Erde"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hervorhebt. Mit dieser Lieferung, die auch eine prächtige Farbendrucktafel, gewellte Astrilde und Indigovögel darstellend, ziert, ist der zweite Band dieses anerkannt vortrefflichen und in 50 Lieferungen zu je 60 Pfg. erscheinenden Werkes vollständig geworden, das dadurch illustrativ völlig eigenartig dasteht, daß sämtliche Abbildungen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt wurden. Auch zu diesem zweiten Bande wird auf Wunsch eine geschmackvolle und hochelegante Einbanddecke (zum Preise von Mk. 1.50) geliefert.

Ueber ein neues Studienwerk schreibt der rühmlichst bekannte Kgl. Sächs. Kammervirtuos Prof. H. Scholtz: Fräulein Helene Heinze, eine bewährte Klavierlehrerin in Dresden, hat eine Sammlung Uebungen, **die als Vorstudien zu den Skalen, gebrochenen Dreiklängen und Septimen-Akkorden zu betrachten sind,** unter dem Titel: „Schule des Daumenuntersatzes" bei H. Bock in Dresden herausgegeben, die sich infolge ihres instruktiven Wertes als sehr praktisch und nützlich erweisen und somit allen Lehrenden und Lernenden aufs Wärmste empfohlen werden können.

„Zum Kampfe gegen die Lungenschwindsucht". Soeben ist unter diesem Titel im Kommissionsverlage von Suter & Cie. in Liestal eine Broschüre erschienen, welche das schon oft behandelte, aber noch viel zu wenig verstandene Thema in neue eigenartige Beleuchtung rückt. Verfasser ist der in Liestal und weiterer Umgebung als tüchtiger Arzt und eifriger Forscher bekannte Herr Dr. Max Bollag. Nur zu oft hatte er — wie wir dem Vorwort entnehmen — als Arzt an Krankenbetten Gelegenheit zu beobachten, wie gering die Kenntnisse über Ursache, Ausbreitungsweise und Verhütung der Lungenschwindsucht in allen Volkskreisen sind. Eine Belehrung am Krankenbett aber genügt nicht, kommt sogar oft zu spät. Denn schon ist in die nächste Umgebung der Keim zur unheimlichen, menschentötenden Krankheit ausgesäet. Eine Aufklärung aller Menschen, gesunder wie kranker, thut daher not. Das zu thun, bezweckt die vorliegende Schrift. Sie belehrt in gemeinverständlicher Sprache sowohl über die Ursachen und die Verbreitungsweise jener Volksseuche, als auch über die Maßnahmen, die der einzelne und die Gesamtheit zu treffen haben, um eine Erkrankung zu verhüten und allfällige Erkrankungen weniger gefährlich zu machen. — Die Broschüre ist mit 20 Illustrationen ausgestattet und auch sonst preiswürdig ausgerüstet. — Preis 1 Fr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ehrenmeldung.

Eine Magd von neunzehn Jahren in Engelberg (Obwalden) mußte wahrnehmen, daß ein Kind in den wasserreichen Erlenbach gefallen war und fortgetrieben ward. Das Mädchen, welches seit einigen Tagen selbst sehr leidend war, so daß es nicht schnell genug gehen konnte, schrie um Hülfe, worauf die Mutter des Kindes herbeisprang und das Kind erfaßte. Allein die große Wassermasse drohte Mutter und Kind mitfortzureißen, da sprang die kranke Magd in den Bach und rettete beide. Mutter und Kind befinden sich wieder wohl, dagegen erlitt die Magd unmittelbar nach ihrer Rettungsarbeit einen Schlaganfall und wird nun jetzt in Wolfenschießen von ihren Eltern verpflegt. Die wackere That dieses jungen Mädchens verdient öffentliche Anerkennung.

Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für junge Leute im Entwicklungsalter, für Erwachsene, die durch Ueberanstrengung erschöpft sind, für junge Mütter, für Greise und für Wiedergenesende ist der ärztlich empfohlene „St. Urs-Wein", erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche, oder direkt von der „St. Urs-Apotheke in Solothurn". Versand franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein". [2900

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gesetzlich geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin". Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2919
Alleiniger Fabrikant: Apotheker W. Kratz, Riehen bei Basel
Depots: Apotheker Lobeck, Herisau; Markt-Apotheke Basel; Apotheke zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Reischmann, Näfels.

EIN GUTER RATSCHLAG.
Um die kleinen Uebel wie: Schwindel, Unwohlsein, Verdauungsstörungen zu beseitigen, von denen nervöse Personen befallen werden, nehme man einige Tropfen Pfeffermünzgeist **Ricqlès** auf einem Stück Zucker. Da der **Ricqlès** von scharfem und angenehmem Geschmack ist, verschafft er sofort Erleichterung. *(Ausser Wettbewerb Paris 1900.)* [3132

GALACTINA Das vortreffliche Kindermehl ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [2872
Man achte genau auf den Namen.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesever eine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erdedigt werden.

Als gewissenhafte, sparsame und fleissige Haushälterin für einen einfachen Haushalt zu einzelnem Herrn oder Frau, könnte ich eine dienstbewahrte, wackere Person empfehlen. Ansprüche bescheiden. Gefl. Anfragen unter Chiffre J 3161 werden prompt beantwortet. [3161

Eine Tochter gesetzten Alters, die viele Jahre in einem Spezerei- und Tuchwarengeschaft thätig war, auch mehrere Jahre einem grösseren Haushalt vorgestanden ist, sucht passende Stelle. Familiäre Behandlung Hauptbedingung. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre E3170 befördert die Expedition. [3170

Für Vertrauensstelle sucht man eine in der besseren Küche und in den Hausgeschäften tüchtige, gewandte und ordnungsliebende Person. Wirklich ernsten Reflektantinnen, die ihre Ehre darein setzen, eine gute Stelle treu zu versehen, gibt die Redaktion dieses Blattes gerne Auskunft. Offerten unter Chiffre W 3168 übermittelt die Exped. d. Bl. [3168

In einem angesehenen Doktorhaus auf dem Land, (kleine Familie) sehr schöne und gesunde Gegend, ist gute Stelle offen für eine treue und fleissige Person zur Verrichtung der Hausgeschäfte und Besorgung der Küche. Gute Gelegenheit zur Weiterbildung im Kochen. Reinlichkeit und Pflichttreue ist verlangt. Lohn und Behandlung gut. Offerten mit Zeugnisabschrift oder Empfehlung achtbarer Personen versehen, befördert die Exp. unter Chiffre 3129.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [2844

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wander's Malzextrakte
In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.
Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.
Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40 gr. Originalfl. Fr. 4.—.
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. 2732
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

Sanatorium Steffisburg bei Thun
für **Nerven-Herzkranke, Rheumatiker, innere** und **Frauenkrankheiten.** Komplet ausgerüstete Anstalt für **physikalische Therapie.** Mässige Preise. Centralheizung. [3156
Prospekte gratis durch den leitenden Arzt und Besitzer **Dr. Sixt.**

SOOLBAD RHEINFELDEN
Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.
Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug.
Kohlensaure Soolbäder. — Elektr. Lichtbad. — Prospectus gratis.
3117] (H 2680 Q) J. V. Dietschy.

Gesichtshaare
Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher und sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2684
Frau K. Schenke, Zürich
Bahnhofstr. 16.

Eine durchaus vertrauenswürdige, alleinstehende junge Frau sucht Stellung als Buchhalterin und Korrespondentin bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter Chiffre B.-K 3155 befördert die Exped. [3155

Für eine ganz tüchtige, in Küche und Haushalt selbständige Person, welche eine geachtete Position zu schätzen weiss, wird infolge Verheiratung der jetzigen Inhaberin Stelle frei. Reinlichkeit, Pflichttreue, eigener Trieb zur Arbeit und anständiges Wesen werden als selbstverständlich vorausgesetzt. Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition unter Chiffre 3121. [3121

Gute Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in den Hausgeschäften ist einer von Haus aus ordnungsliebenden, an Reinlichkeit und Gehorsam gewöhnten, anständigen und intelligenten Tochter geboten. — Familienzugehörigkeit und mütterliche Ueberwachung. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre FV 3061. [3061 FV

Gesucht ein gesundes und strebsames Mädchen vom Land, das sich für den Dienst in einem guten Hause tüchtig zu machen wünscht. Es kann aber nur eine gut erzogene und intelligente Bewerberin berücksichtigt werden. Bei befriedigenden Leistungen entsprechender Lohn. [FV 3062

Ein junges Mädchen, das sich unter freundlicher und gewissenhafter Anleitung in sämtlichen Hausarbeiten und im Kochen ausbilden soll, findet Stelle in gutem Hause. Offerten unter Chiffre 3060 befördert die Expedition. [3060 FV

Singer's
2929] Kleine Salzbretzeli
feinste Beigabe zum Bier!

Die neuesten Sommer-Kleider und -Blousen

in Mulles, Organdies, Leinen, Foulards, Zephyrs, Battistes, Mousselines, Satins, Voiles, Etamines, Chiffons, Spitzen, Ajours, Seide, Wollen etc. etc. [3162

in interessant und empfehlenswert, preiswert, reichhaltigsten Auswahlen, hell und dunkel, weiss und schwarz, in allen Preislagen, von Fr. **3. 50** an.

Modehaus Oettinger & Co., Zürich.

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestattete Tochter, taktvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre M M 3098 befördert die Expedition. [3098

Vacanz *für eine junge Tochter, welche im Haushalt tüchtig werden und bezüglich Charakter, Einsicht und weiblichem Wissen für die Stellung als Ehefrau und Mutter herangebildet werden soll. Freundliche Anleitung und gediegener Familienverkehr. Gefl. Anfragen befördert die Expedition unter Chiffre F V 3124.* [3124

Eine hauswirtschaftlich, handarbeitlich, wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildete Tochter von gediegenem Charakter und guter Gemütsanlage, musikalisch, hätte Lust ins Ausland zu gehen und zwar vorzugsweise in eine Gegend, wo Tüchtigkeit und persönlicher Wert zur Geltung kommen können, und wo die Möglichkeit gegeben ist, sich mit der Zeit eine geachtete Selbständigkeit zu erringen. Die Suchende ist eine sympathische Erscheinung und verfügt über beste Referenzen und Zeugnisse. Seriöse Offerten sub Chiffre „Ausland" befördert die Expedition. [3083

Günstiger

Geschäftsverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist in gewerbreichem Marktflecken ein

Mercerie- und Nouveauté-Geschäft

sofort zu verkaufen. Anzahlung 20 mille bar; Rest nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre M R 3157 befördert die Expedition dieses Blattes. [3157

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Müller & Co., Leinenweberei **Langenthal, Bern.**

Das beste Gebäck

für Kranke und Magenleidende, sowie für kleine Kinder ist [3013

Bieris Zwieback

(H 1375 Y) vorzügliches Theegebäck.

Originalverpackung. Depots gesucht.

Alleiniger Fabrikant: **H. Bieri, Huttwyl.**

Singer's

2929] **Kleine Salzbretzeli**

feinste Beigabe zum Bier!

Bad Fideris.

Kt. Graubünden. **Berühmte eisenh. Natronquelle.** 1050 M. ü. M.

Eröffnung den 1. Juni. (Za 1621 g)

Mineralbäder Moorbäder Kohlensäurebäder.

Douche und Inhalationskabinett. — Mitten im Walde gelegen, staubfreie Alpenluft. **Indikationen:** Blutarmut, Nervosität, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten, Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Nieren- und Blasenaffektionen. Das Etablissement ist modern eingerichtet, mit grossen Gesellschaftsräumen, Vestibule, Liegehalle, gedeckten Balkons. Elektr. Licht, **vorzügliche kurgemässe Küche. Im Juni u. Sept. ermässigte Preise.** Prospekt und Erledigung von Anfragen durch [3114

Kurarzt **Dr. med. O. Schmid.** **Die Badedirektion.**

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., *Mainquai 26 I.*

Drüsenleiden, Skrofulose, Drüsenanschwellungen Drüseneiterung

Jahrelang hatte ich mit **Drüsenleiden, Skrofulose, Drüsenanschwellungen und offenen, eiternden Drüsen** zu kämpfen. Ein grosser Teil der Lymphdrüsen unter den Ohren, am Kinn, am Halse und in den Achselhöhlen erkrankte u. schwoll allmählich an. Einige Drüsen öffneten sich, eiterten längere Zeit unter mässiger Entzündung und heilten sehr langsam unter Hinterlassung von hässl., roten Narben. 2 Drüsen liess ich aufschneiden; trotzdem ging der Heilprozess bei diesen noch langsamer von statten, wie bei den andern. Wenn die Drüsen sich an einer Stelle nach läng. Eitern schlossen, traten daneben resp. an andern Orten frische Anschwellungen auf und so ging es fort ohne Ende. Von diesem hartnäck. Leiden bin ich durch die briefl. Behandlung der Privatpoliklinik Glarus derart hergestellt worden, dass sich seit der Kur, d. i. seit mehr als 2 Jahren, keine Drüsenanschwellungen und keine Eiterung mehr bemerkbar gemacht haben. Elgersweier, Post Ortenberg in Baden, 29. Juni 1903. Karl Oswald. Zur Beurkundung der Unterschrift: Lienert. Bürgermeister. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [2856

Günstige Gelegenheit zur Erlernung der französ. Sprache, gegen kleine Entschädigung bietet sich für ein junges Mädchen, welches etwas im Haushalte mithelfen würde, bei sehr empfehlenswerter Familie im Kt. Waadt. Ebendaselbst würde ein Knabe oder Mädchen, welche die Schule besuchen wollten, gute Aufnahme finden bei bescheid. Pension. Ausk. erteilt Familie, welche zur Zeit auch eine Tochter dort hat. Gefl. Offerten befördert die Exped. unter Ziffer 3169. [3169

Töchter-Institut „Flora"

Krontal, St. Gallen.

Moderne Sprachen, Musik, alle Fächer. **Specialunterricht** für **geistig** und **körperlich** zurückgebliebene Töchter. Beste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte.

3020] **Frau M. Brühlmann-Heim.**

Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malereiarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 80 Fr. per Monat. [3034

Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.

Dauernd

auf Jahre, wahrt nur

Parketol

(gesetzlich geschützt)

dem Fussboden sein gutes Aussehen.

Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.

Kein Blochen.

Gelblich Fr. 4.–, farblos Fr. 4.50.

Verkaufsstellen:

Burgdorf: Ed. Zbinden.
La Chaux de Fonds: Perrochet & Cie.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart. b
(Weitere folgen.)

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026

Lose

für das Ferienheim Grubisbalm

versendet à 1 Fr. per Nachn. **Frau Blatter,** Loseversandt, **Bern.** Erste Treffer Fr. 5000, 3000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089

Magenleiden

Verdauungsstörung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarm-Vorfall, Magensäure, Appetitlosigkeit, Magendrücken, Magenkrämpfe, Durchfall, Blähungen etc. etc. heile ich ganz sicher mit **wunderbar wirkenden unschädlichen** Heilmitteln, auch in **veralteten** Fällen, wo jede andere Hilfe nutzlos war.

R. Rotach, Specialarzt **z. Freihof, Herisau.** [3130

Walliser Spargeln.

Täglich frisch gestochen, zart, extra, 2½ kg Fr. **3. 40,** 5 kg Fr. **6. 50.** IIa Fr. **2. 50** und Fr. **4. 50** franco. (H 22459 L) [3105

Felley E., horticulteur, **Saxon.**

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [3116

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

„Otto" ist für die Adresse notwendig.

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen [2442

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Mit **„Enterorose"**

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

„Rooschütz"-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-Dessert von Jung und Alt. [3152

Alleinige Fabrikanten: Rooschüz, Heuberger & Co., A.-G., Bern.

Bad Fideris. Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil,** sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112

Alexander & Cie., Bad Fideris.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit u. a. folgende hervorragende Romane und Novellen veröffentlichen:

Das Lebenslied. Roman von **Rudolf Herzog.**

Ein allerliebster Mensch. Humoreske von **Hans Arnold.**

Die Freunde. Novelle von **Georg von der Gabelentz.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene spannende Roman:

Gib mir die Hand von **R. Stratz**

wird im 2. Quartal zu Ende geführt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Fr. 70 cts.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden. 3088

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-Masse Tinte

Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.

„Der elektr. Hausarzt"

ist à **Fr. 1.—** zu beziehen durch **E. G. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei **Basel.** 3160

Kautschukstempel.

1—3-zeilige Stempel . . . 0.80
Ovale Stempel 1.50
Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt" genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . . . 4.—

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser
Grenchen. [2983

Best empfohlene

Blutreinigungsmittel

sind

Hausmanns
Blutreinigungs-Elixir [3158
Thee, Pillen.

Hecht-Apotheke
ST. GALLEN.

Magerkeit

Schöne, volle **Körperformen** durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hyphophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6—9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. **Streng reell. — Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)

Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964

Das Buch: [2879

„Magen- und Darmkatarrh

Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen" wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp** in **Heide** (Holstein).

Prospekte mit Preisangabe versendet

3032] **J. G. Meister**
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Kinder-Lederschürzen [3033

zur **Kleiderschonung** empfiehlt

F. X. BANNER, Rorschach
Lederschürzenfabrikation
Signalstrasse.

Hüftgicht, Jschias.

Ich bestätige hiemit, dass ich von meinem langjährigen Leiden, Hüftgicht, wo ich oft Wochen ans Bett gefesselt war, durch Ihre briefliche Behandlung dauernd geheilt wurde.

Rich. Wagener, Zürich.

Durch [3072
Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Der Krankheitsbefund [2536
(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei ***J. P. Moser*** *in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.*

Singer's

2929] Hygienischer Zwieback

in Qualität unübertroffen.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann,** 2712
Apotheker, **Näfels-Glarus.**

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2288

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(ZA1141 g) [3598

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. **Soolbäder. Kohlensäure-Bäder**, neuestes System. **Fichtennadel-Bäder.** Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075

Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. **Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.**

Esset Käse!!

Trotz Aufschlag versende ich feinen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.40 per Kg.; hochfeinen, saftigen Emmenthalerkäse à Fr. 1.55 per Kg.; feinen **Tilsiterkäse** à Fr. 1.50 per Kg. Versand von 5 Kg. an. Es empfiehlt sich [2978

Moser, Käsehandlung, **Lyssach**, Bern.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. ☞ Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. ☞ Adr.: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, **Glarus.** [2860

Wizemann's feinste

Garantiert reines Pflanzenfett auch für **schwache Magen leicht verdaulich!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2837

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Neu assortiertes Lager:

Puppen

gekleidet und ungekleidet

Feine Gelenkpuppen

Puppen-Körper, Hüte, Strümpfe, Schuhe

Puppen-Kleidchen

Reizende Puppen-Artikel

Franz Carl Weber

Specialgeschäft für Spielwaren

ZÜRICH [3123

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. *L. Arzt Fch Spengler*

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Die Broschüre:

„Das unreine Blut

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr"

versendet **gratis E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159

Singer's

2929] Hygienischer Zwieback

in Qualität unübertroffen.

Wichtig für Frauen!

Verlangen Sie gratis Prospekt über **Hygien. Frauenschutz** (leichtlösl. Pessarien) von [3059

„Sécurité", La Chaux-de-fonds.

Strengste Discretion!

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.

☞ Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk). [3081

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte

„Für die Kinderstube"

sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode"**, Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,** wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

☞ **Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.** ☜

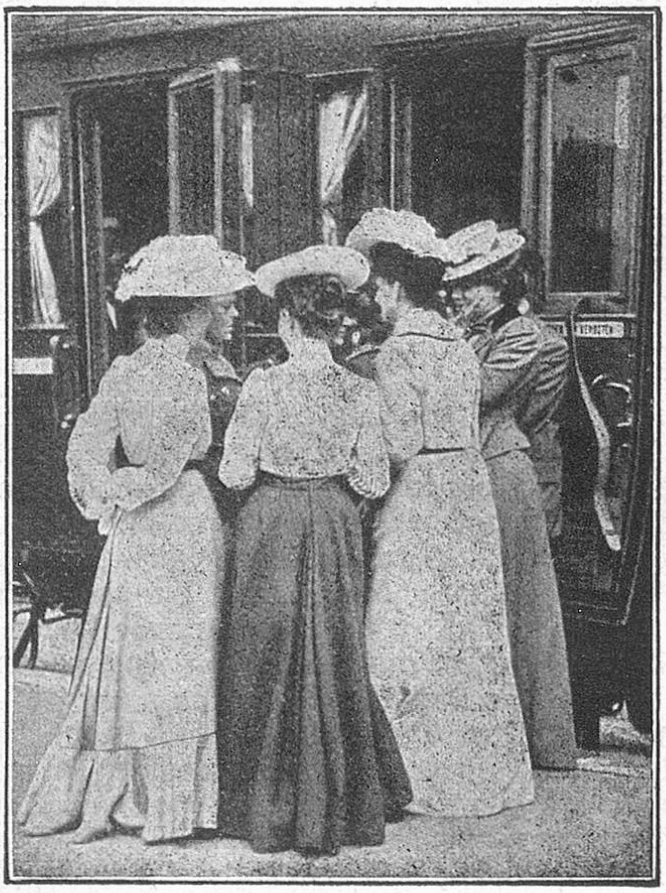
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, **Basel.** 2885

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 5.** | Mai 1904



Auf Vaters Geburtstag.

(Zum Bild.)

Da stehen die Pensionsfreundinnen wie ein Rudel girrender Tauben beisammen. Die Jüngste, der Großen Liebling, verreist, sie darf heim auf Vaters Geburtstag und die Großen begleiten sie zur Bahn. Was gibt es da nicht alles noch zu schwatzen, zu fragen, zu erinnern.

„Einsteigen!“ ruft der Konduktör. Die neugebackenen Fräulein können sich aber fast nicht trennen. Und natürlich erwartet Jede eine recht schöne Karte. Jetzt gilt's aber Ernst.

„Bitte einnnn—zusteigen!!“ schnarrt mit erhobener Stimme jetzt der Konduktör noch einmal und eine energische Armbewegung scheucht die Mädchen auseinander wir aber sagen zufrieden: „Gute Reise!“

Briefkasten der Redaktion.

Luise W . . . . . ., Wädenswil. Von Dir, liebe „Mus“, liegen zwei Briefchen vor, die mich beide recht sehr gefreut haben. Ich rechne es Dir hoch an, daß Du sogar aus den fremden Gauen Frankreichs meiner Person und Deiner selbst übernommenen Pflicht als junge Korrespondentin, gedacht hast. Junge und sogar auch nicht wenig ältere Leute finden sonst gar bald Gründe genug, um kleine und große Unterlassungssünden vor sich selber und bei Anderen zu entschuldigen. Gelt, so kleine, unermüdliche Plaudermündchen, die beständig und auf vielfache Art fragen und antworten, sind ganz ideale Lehrmeister, die den fremdsprachigen Unterricht in der Schule mächtig fördern. Man sollte solche Hülfslehrer immer und in jedem Fache um sich haben können. Hat dieser Ferienaufenthalt wohl die Lust nach späterem „Mehr in der Fremde“ geweckt? Daß Du aber auch gern wieder heimkamst und das schöne Daheim in der vollen Blütenpracht Dich entzückt hat, glaube ich wohl. Gelt, man möchte halt überall zumal sein, denn überall hat es liebe Leute und überall finden wir Schönheit und Reiz in der Natur. Dein Lehrer — dem ich einen freundlichen Gruß zu entbieten Dich bitte — schickt Euch also in den „Himmel“, wenn Ihr in Eueren Zeichnungssaal heraufsteigen müßt. Ist dieses Lehrzimmer in der Tat ein Himmel für Dich, wo die Hand so gern das Schöne festhalten und wiedergeben möchte, was das Auge Schönes schaut und was in der Seele Erhabenes blüht? Schreibe mir einmal was Ihr zeichnet, ich interessiere mich lebhaft dafür. Mit Deiner Beschreibung des Ausfluges auf die „Ufenau“ hast Du ein köstliches Bild aus meiner Jugendzeit wieder in mir aufgefrischt. Es ist auch ein Ausflug auf die Ufenau, der dem jungen Feriengast zu lieb mit mir in Begleitung von fröhlichen Vettern und Bäschen unternommen wurde. Mit der tiefempfundenen Huttengeschichte im Kopf, fühlte ich mich beim Beschreiten und Betrachten der klassischen Stätte mächtig ergriffen. Auch damals prangten die Matten dort in tausendfältigem Blumenschmuck und als ein Blumenenthusiast, der ich immer gewesen, war ich gerade im Begriff, mir einen Riesenstrauß davon zu pflücken zum Andenken an den schönen Ort und die darauf verlebten gehaltreichen Stunden. Aber auch zu mir sagte eine freundlich ernste Stimme: „Denkst Du denn gar nicht an die Anderen, die nach Dir hierherkommen und auch gern an etwas Schönem und Lieblichem sich erfreuen; sollen die Anderen am Anblick einer brutal zerstampften

Wiese sich ärgern und dadurch aus der schönen Stimmung herausgerissen werden?" Mir schlug die Schandröte ins Gesicht und schossen die Tränen in die Augen. Der würdige Sprecher aber hob meinen gesenkten Kopf und ich schaute in ein paar unsäglich gütige, blaue Augen. „Gib mir eine von den Blumen, kleine Nichte," sagte er liebevoll, „ich will sie als Andenken behalten an die Freude, daß wir uns verstanden haben." Dein lieber Papa, der Euch das Blumenpflücken im gleichen Sinn wehrte, wird die handelnden Personen unschwer erraten; er kann Dir das liebe Bild des Mannes zeigen, der es wie nicht leicht wieder einer verstanden hat, auf die Kinderherzen einzuwirken und die jungen Seelen für das Edle zu entflammen. So etwas vergißt sich bis ins späte Alter nicht. Und deshalb gewährt es solch innige Freude, aus einer schlichten Erzählung zu hören, daß das Gute immer neu auflebt und sich weiter entwickelt. Ich erzähle Dir ein andermal was ich damals — es sind jetzt über fünfzig Jahre — auf der Ufenau noch erlebt und wie es dort zu jener Zeit ausgesehen hat. Du dagegen kannst mir dann den jetzigen Zustand beschreiben, der nun im Lauf der langen Jahre wohl ein anderes, neues Bild bieten wird. Das ist ja köstlich, wie Du mit dem fleißigen „Gymi" so früh schon zur Bahn wanderst. Die Zeit wird bald genug da sein, wo Du den ganzen so beschleunigten Schulweg in seiner Begleitung machen wirst. Wie köstlich sind doch die Lernjahre! Und sind noch einmal so köstlich, wenn „Brüderlein" und „Schwesterlein" jugendfroh aufwachsend, sie gemeinsam durchschreiten können. — Wie es scheint, mutet die englische Sprache Dich jetzt noch fremd und spaßhaft an, Du wirst aber schon noch zu einer anderen Meinung kommen, wenn Du einmal so weit bist, die reizenden englischen Jugendschriften zu lesen, was nicht allzulange anstehen wird. — Deine Grüße sind der ganzen Runde mitgeteilt worden, nicht eines wurde vergessen. Den gleichen Dienst erwarte nun auch von Dir, auch Du darfst mir keines vergessen. Euere Rätselauflösungen sind richtig.

Ernst H . . . . . in Wädenswil. Dein Brief vom 15. April, der mir am 16. zugekommen, kam zu spät, um in Nr. 4 noch beantwortet werden zu können, da diese bereits am 13. zum Druck fertig sein mußte. Immerhin kam der Brief rechtzeitig genug, um mir zu zeigen, daß Du auch für diese Nummer als Preisgewinner zu notieren seiest, was denn auch richtig geschehen ist. Auch mit der Korrektur für die Nr. 4 hat es seine Richtigkeit. Deine neuen Auflösungen sind wieder richtig. Deine hübsche Wädensweiler Karte habe ich mit Vergnügen betrachtet. Ich suchte nach einem Zeichen, mit dem Du mir vielleicht das Haus oder die Gegend Eueres Daheims bezeichnet habest, und bemühte mich auch, das Chalet oder den Weg dazu ausfindig zu machen, doch ohne Erfolg. Wie anheimelnd präsentieren sich doch die lieblichen Ufer des Zürichsee auf dieser Karte, die mir zur lieben Erinnerung dient. Hab' herzlichen Dank dafür und sei mit samt den lieben Deinigen aufs beste gegrüßt.

Gertrud J . . . . in Biel. Nun hast Du es erreicht, einmal — wie der Berner sagt — „z'grächtem" daheim zu sein und den lieben Eltern zeigen zu dürfen, mit wie viel Lust, ernstem Willen und Verständnis Du ihnen nun eine Hülfte zu sein Dich bemühst. Ich habe auch erfahren, daß gleich eine tüchtige Arbeit für Dich bereit lag. Hoffentlich ist die Sorge, die damit verknüpft war, wieder gehoben, so daß Deine Arbeit fröhlich betrieben werden kann. Du hast in den letzten zwei Jahren die Zeitung auf Umwegen immer verspätet und deshalb unregelmäßig zu lesen bekommen und doch bist Du immer gleich unverdroßenes und liebenswürdiges Korrespondentchen geblieben. Ich habe mich daran stets von Herzen gefreut und hoffe,

daß jetzt, wo die Störungen beseitigt sind, Dein Interesse nicht schwinden werde. Gar zu gern möchte ich einmal sehen, wie der dunkle Lockenkopf des kleinen „Trudy" sich mit der Zeit entwickelt hat. Könnte ich nicht einmal ein Bildchen bekommen zum Ansehen? Ich würde es mit Dank wieder zurückschicken. Ich habe kürzlich auch Deine beiden Cousinchen Evely und Emma auf einer Karte zusammen gesehen und konnte gar nicht glauben, daß dies wirklich die kleinen Dinger von ehedem sein sollten. So wird es mir ja auch mit Dir ergehen. Kein Wunder — die Jahre gehen ja auch nicht mehr gemächlich dahin, wie ehedem, sondern entsprechend dem Zeitalter der elektrischen Bewegung fliegen diese Lebensabschnitte an einem vorüber, daß man kaum Zeit findet, sie seinem Alter zählend anzufügen. — Solltest Du die seinerzeit in Verlust geratenen einzelnen Heftchen daheim nicht vorfinden, so notiere mir bitte deren Nummern, damit ich für Ersatz sorgen kann. Deine Rätselauflösungen sind richtig, und wenn Deine liebe Großmama sich wieder besser befindet, was ich von Herzen hoffe, so hast Du vielleicht Zeit und Lust, die in dieser Nummer sich befindlichen in Arbeit zu nehmen. Nun sei recht herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern und Geschwister.

Hedy M . . . . . in **Bern.** Wie ich sehe, hast Du die Rätsel richtig aufgelöst. Das selbstgemachte Rätsel bedarf noch der Ueberarbeitung; es gehört noch ein Sammelwort dazu, in welchem alle in den anderen Wörtern vorkommenden Buchstaben enthalten sind. Du machst vielleicht für die Juni-Nummer ein solches noch ausfindig, damit das Rätsel auch völliges Eigenfabrikat ist. Ich danke Dir bestens für die Beschreibung der schönen Hochzeitsfeier Deiner lieben Schwester. Ich denke, Du habest den Schmetterling gut verkörpert, da dies ja für ein fröhliches, allseitig von warmer Liebe umgebenes junges Mädchen keine schwere Aufgabe sein kann. Wie ist es Deiner Chrisanthemum-Pflanze ergangen diesen Winter? Hat sie Dich durch schöne Blüten erfreut? Das schreibst Du mir einmal gelegentlich und bis dahin nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Schwestern.

Victor R . . in **Othmarsingen.** Dein Brief hat mir eine ganz besondere Freude gemacht. Wer so tapfer ist, sich offen zu einem Fehler zu bekennen, den muß man respektieren. Man hat sonst oft und viel Gelegenheit, gegenteilige Erfahrungen zu machen an einem Platz, wo die Schuljugend auf ihren täglichen Pflichtgängen kursiert. Da kommen sie am Quartalsschluß mit ihren Zeugnissen daher: die einen verweint und niedergeschlagen, andere trotzig, frech oder gleichgültig. Die Censuren sind nicht nach ihrem Wunsch ausgefallen und sie wissen, daß es zu Hause unangenehme Erörterungen absetzen wird. Aber alle leiden unschuldig. Sie erzählen einander zu Jedermanns Gehör, daß sie von rechtswegen lauter 1 haben müßten, aber der Lehrer sei so parteiisch, ein Aufseher unter den Kameraden habe ihn angeschwärzt u.s.w. Solche Liebenswürdigkeiten kann man schon von A-B-C-Schützen hören, aus deren ganzem Gebahren der unbefangene Beobachter auf ein wohlverdientes schlechtes Zeugnis schließen muß. Du bist aber nicht einer von denen, die die Schuld an einem unangenehmen Mißerfolg auf Andere schieben, sondern Du sagst Dir selbst: „Du hettisch besser mache könne, wenn-d-hettisch welle!" Und Du bist entschlossen, „diese Scharte das nächste Jahr durch eisernen Willen wieder auszuwetzen. Und ich weiß, ich kann es, wenn ich will." Sieh, das ist ein wackeres Wort. Dieses Vertrauen in die eigene Kraft, verbunden mit dem eisernen Willen sie unablässig einzusetzen, trägt die Gewähr des Gelingens in sich. — Ob Dein selbstverfaßtes Rätsel in dieser Nummer erscheinen kann, ist noch nicht bestimmt zu sagen, denn das muß sich nach der Anordnung des übrigen Inhaltes richten;

wenn immer möglich, soll es aber geschehen. Ich denke, daß Dir auch die Rätsel dieser Nummer keine Mühe machen werden und sende Dir besten Gruß.

Fritz A . . . . . in Othmarsingen. Das hast Du gut gemacht. Du zeichnest mir knapp und bestimmt ein klares Bild von Dir und dem Kreis, in dem Du lebst. Du bist das Jüngste von sechs Geschwistern und das will für mich besagen, Du seiest von viel Liebe, lebendiger Anregung und Fröhlichkeit umgeben. Wie viel leichter ist alles den jüngeren Kindern gemacht, denen die älteren überall in sorgender Liebe den Weg bereiten; auch haben die Jüngsten das köstliche Vorrecht, viel länger harmlose und genußfrohe Kinder sein zu dürfen. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst und ich zweifle nicht daran, daß Du auch die Nüsse in dieser Nummer ohne Mühe knacken wirst. Grüße mir bestens Deine liebe Mutter und Geschwister und sei selber recht herzlich gegrüßt.

Hans B . . . . . in Obfelden. Du hast die Rätsel aus der letzten Nummer richtig gelöst, sie waren aber auch leicht. Wie schön ist es, zur Frühlingszeit im Rebberg zu arbeiten. Hast Du etwa den Karst geschwungen, Stickel eingeschlagen, geheftet, dem Erdreich neue Nahrung zugeführt oder den Boden gesäubert? Ich weiß, daß man zur Rebarbeit nicht den ersten besten brauchen kann, denn das will verstanden sein; eine unberufene Hand kann für mehr als ein Jahr Schaden stiften. Auch im Garten und im Bienenhaus warst Du thätig. Bist Du schon so weit, Dich nicht mehr vor den Stichen der geflügelen Völkern zu fürchten? Bei der Bienenbesorgung ist hauptsächlich gleichmäßige Ruhe nötig. War es Dir zuerst nicht ungemütlich? Haben die Bienlein die schöne Blütenzeit schon recht benutzt? Jetzt, wo's überall so berauschend duftet von den Bäumen und aus den Wiesen, schaut der in seine vier Wände gebannte Mensch ganz neidisch auf die Bienen, die über alle Weiten von Blume zu Blume fliegen und so im vollen Genuß des wonnigen Lenzes und der uneingeschränkten Bewegung, ihr Arbeitspensum erledigen können. Ah! wer doch so glücklich wäre, wenigstens über die schöne Blütenzeit die Thüren aller Arbeitsstätten weit aufthun zu können mit dem frohen Ruf: Verlaßt den geschlossenen Raum, kommt badet euch in Luft und Duft und Sonne; fliegt ungehemmt und sorgenfrei durch die Frühlingswelt ins Weite und wo ihr hinkommt, ist euer Tisch gedeckt! Wäre das nicht ein Himmel auf Erden, wenn man überall nur frohe und glückliche, Schönheit und reine Wonne trinkende Menschen sähe? Deine Arbeit im Bienenhaus hat mich dazu verführt, Luftschlösser zu bauen und zu sagen, was ich zuerst thun würde, wenn meine Wünsche zu Thaten werden könnten. — Der Atlas, den die liebe Mutter Dir zum nützlichen Studium für die Regentage geschenkt hat, wird Dir eine rechte Freude gewesen sein und wird Dir immer mehr eine solche werden, je mehr Du Dich in das Studium der Geographie zu vertiefen verstehst. Grüße mir Deine liebe Mutter aufs beste und sei selber herzlich gegrüßt.

Otto Sch . . . . . in Obfelden. Es hat mich recht gefreut, jetzt, wo Du das als Preis erhaltene Buch fertig gelesen hast, von Dir zu hören, wie Dir dessen Inhalt gefallen hat, und gar gern habe ich gehört, daß Du dasselbe auch Deinem lieben Freund Hans in erster Linie und nach ihm noch anderen willst zum Lesen geben. Hans wird dann unzweifelhaft mit Dir austauschen und Du wirst auch an seinem Buch Freude haben. Das ist eben das Schöne an den Büchern, daß man Andere kann mitgenießen lassen, um nachher die Gedanken darüber auszutauschen. Durch das gemeinsame Lesen und gemeinsame Besprechen lernt man neue Gedanken und damit den Freund von einer neuen Seite kennen. Natürlich muß man sich dabei nicht bloß aufs

Gefühlsschwelgen beschränken, sondern man muß über die dargestellten Charaktere und über die Verhältnisse, innert denen und an denen sie sich entwickelt haben, nachdenken und muß daraus Schlüsse ziehen auf sich selber. Nur so hat man wirklichen Nutzen von einem Buche. Und dann muß man auch über Unverstandenes fragen und muß Länder-, Völker- und Naturkunde beiziehen, damit nichts halb- oder ganz unverstanden bleibt. — Auch bei uns im Hochthal singen jetzt die Vögel und singt es in jungen und alten Menschenherzen: Wie herrlich ist's im Maien! Die Rätsel hast Du natürlich richtig aufgelöst, wie dies bei ihrer leichten Beschaffenheit nicht anders sein konnte; so werden Dir auch die heutigen nicht lang das sein, was sie sind: ein Rätsel. Grüße mir vielmal Deine lieben Eltern und nimm auch für Dich einen herzlichen Gruß.

Martha J . . . . in Rüti. Wie mir Dein lieber Brief zeigt, hat der unangenehme Nachwinter gesundheitlich bei Euch doch wieder gespuckt, doch Sill ich hoffen, die nun so überraschend eingezogene Wärme mache das Ungute wieder gut. Setzt Euch nur fleißig dem belebenden Sonnenlicht aus und steigt in die Höhe, wo der Kohlendunst der Fabrikkamine nicht hinkommt. Geh' in der schulfreien Zeit mit Werni in den Wald und atmet Tannenduft, das thut Euch Beiden gut. Nimm herzlichen Gruß und beste Wünsche für Dich und die lieben Deinen. Deine Rätselauflösungen sind richtig.

Margrit C . . . . in Aarau. Wie kann ich „Du" sagen zu einer neuen jungen Korrespondentin, die mich so förmlich mit: Geehrte Frau! anspricht. Und doch sehe ich aus der Schrift, daß es eine liebe Schülerin ist, die sich zu den Rätsellösern gesellt. Die Rätsel sind richtig aufgelöst. Nun möchte ich aber auch gern erfahren, in welche Klasse die junge Schreiberin geht und was der St. Galler Tante von einer neuen Nichte noch zu wissen wünschbar ist, um gemütlich miteinander plaudern zu können. Inzwischen sende ich herzlichen Gruß.

Gertrud G . . . . . in Huttwil. Es freut mich, daß Euch das Buch gefallen hat. Deine musikalischen Mitteilungen haben mich sehr interessiert. Da Ihr alle spielt, reicht es ja zu hübschen Hauskonzerten, was für die liebe Mama gewiß ein stets erwünschter Genuß ist. Ich darf wohl nicht daran zweifeln, daß Ihr Euerer guten Schwester-Lehrerin durch großen Fleiß und gewissenhaftes Ueben für ihren Unterricht danken und sie dadurch erfreuen werdet. Gewiß strebt Ihr darnach, das schöne Vorbild, das sie Euch gibt, auch zu erreichen. Ihr habt alle drei Rätsel richtig aufgelöst. Ich hoffe, daß es der lieben Mama mit ihrer Gesundheit jetzt, da die wohlthuende Wärme eingekehrt ist, recht gut geht. Willst Du ihr und der lieben Fräulein Martha besten Gruß von mir sagen. Und auch Ihr fröhliches Geschwisterkleeblatt seid herzlich gegrüßt.

Alice und Elsa N . . . in St. Gallen. Das war aber recht lieb von Euch, mich mit einem großen Brief und einer schönen Karte aus dem Ferienaufenthalt zu überraschen. Ich weiß das doppelt zu schätzen, weil man die schönen Ferientage sonst doch gern mit allerlei Vergnügen ausfüllt. Also sogar nach Rorschach hat Euch das Märchenbuch begleitet, und Elsa liest jede Geschichte zweimal, das letztere ist ein Beweis, daß sie nicht oberflächlich nur die Neugierde befriedigt, sondern daß sie sich das Gelesene einprägen und darüber nachdenken will. Wie es scheint, liebe Alice, hat Dir der See sehr gut gefallen, sowohl wenn er ruhig da liegt, als wenn er stürmt. Wohlweislich fügst Du aber bei, das heißt im letztern Fall, wenn man nicht selbst auf dem Wasser sein muß. Es ist lustig zu sehen, mit welcher Lust und Ungeduld die Kinder in die Ferien gehen und wie bald und wie gern sie

immer wieder heim kommen. Ja, ja, solange liebe Eltern im trauten Daheim auf uns warten, heißt es halt immer mit Recht: Ost, Süd und West, daheim das Best'. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst und könnt nun zusammen die Neuen in Angriff nehmen. Seid herzlich gegrüßt.

Nelly D . . . in St. Gallen. Du hast die Preisrätsel richtig aufgelöst. Deine Eile, Dich nicht zu verspäten, hat mir eine feine Karte eingetragen, für welche ich Dir bestens danke. Wie gefällt denn dem Dorli die Welt seit dem ersten Mai? Hoffentlich hat sie „in der ernsten Zeit" das Lachen nicht verlernt. Grüße mir die lieben Eltern und die Kleine und auch Du sei herzlich gegrüßt.

Helene G . . . . . in St. Gallen. Dem neuen Schreiberlein ein herzliches Grüß Gott! Ich kann Dir für heute nur sagen, daß Du die beiden Preis-Silbenrätsel richtig aufgelöst hast. Weitere Anhaltspunkte fehlen mir. Möchtest Du mir nicht einmal etwas von Dir erzählen, daß ich mir in Gedanken ein Bild von Dir machen kann? Sei also herzlich gegrüßt.

Ernst L . . . . in Frauenfeld. Deine heutigen Auflösungen sind richtig und die bedauerte Verspätung vom letzten Mal hat keine unangenehmen Folgen für Dich. Ich hoffe Deine liebe Großmutter befinde sich gut. Nimm herzliche Grüße für sie und für Dich.

Marguerite V . . . . . in Basel. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Jetzt stehen bei uns die Apfelbäume in voller Blüte und zwar so schön, wie ich sie noch selten sah und dabei zeigt das Thermometer heut' am Schatten 25° C. und vor wenig Tagen noch mußten wir die Pflanzen vor dem Frost schützen und lag am Morgen Schnee auf unseren Höhen. Eine merkwürdig rasche Wandlung. Wenn es aufschreitend so fortgeht, so werden die Baslerkinder sich bald erinnern, daß eine gewisse Höhe der Temperatur ihnen Hitzferien verheißt. Vielleicht haben wir aber nur ein bischen verkehrte Welt: hier oben warm und unten am Rhein frisch. Wenn der Föhn in der Höhe drückt, so kann dies leicht vorkommen. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinen.

Hermann H . . . . . in Basel. Du hast die beiden Preisrätsel richtig aufgelöst. Deine Karte ist im letzten Augenblick vor Schluß der Redaktion noch eingegangen und kann daher auch nur kurz beantwortet werden. Ich grüße Dich bestens.

Die Abendglocken.

Hört ihr beim Abendglockenklang
Der Amsel lieblichen Gesang?
Seht ihr der Sonne letzten Glanz
Dort hinter jener Bergekranz?

Ein Sternlein um das andre blinkt
Und grüßend mir zur Ruhe winkt;
Ich leg' mich betend jetzt zur Ruh:
O lieber Gott beschütz' mich du.

Elsa Rüesch.

Buchstaben-Rätsel.

3 4 7 1 ein harmloses Thier.
5 7 8 3 ein vielbegehrter Vogel.
5 8 9 3 2 3 eine Geheimkunde, die in den Religionsgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat.
5 8 6 ein schnellfüßiges Thier.
5 2 5 ein Gefährt.
4 7 9 3 etwas Wirres.
4 2 5 8 9 8 ein Gegenstand für die Haartracht.
6 8 2 9 8 etwas Friedenstiftendes.
2 3 4 2 7 3 ein schmerzhaftes Leiden.
7 8 2 3 eine Arzneipflanze
1 2 3 4 5 6 7 8 9 ein Düngemittel.

Silbenrätsel.

Ist einer, was die erste Silbe kündet,
So wird er kaum die beiden letzten sein;
Denn diese liebe Eigenschaft verbindet
Sich meist mit dem, was zierlich ist und klein.

Als Eins — Zwei — Drei soll jeder sich erweisen,
Sobald ein Mensch mit heißer Bitte naht,
Am meisten aber ist ein Fürst zu preisen,
Der Stets es ist im Wort und in der Tat.

Ihn liebt das Volk in allen seinen Ländern,
Und diese Liebe gibt ihm reichen Lohn.
Wenn wir am Ganzen einen Laut verändern,
So sitzt er selbst als Fürst auf hohem Thron.

Silbenrätsel.

Die Erste ist süß.
Die Zweite ist ein unentbehrliches Material.
Das Ganze essen die Kinder gern.

Silbenrätsel für die Kleinen.

Die ersten Zwei sind ein reißendes Tier, die Dritte hat es im Mund und das Ganze finden wir auf der Wiese. Victor Rey.

Scherz-Frage.

Was machen die 12 Apostel im Himmel?

Auflösung der Rätsel in Nr. 4:

Preis-Silbenrätsel I: Tausendguldenkraut.
Preis-Silbenrätsel II: Buchfinken.
Silbenrätsel! Kupfer — Kuh — Pferd.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.